Arbeiter-Zeitung

Dienstag, 31. Juli 1928
10. Jahrgang, Nummer 176

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis: wöchentlich 0,60 Mk., monatlich 2,60 Mk. Einzelnummer 15 Pf. Durch die Post bezogen monatlich 2,60 Mk., unter Streifband 3,00 Mk. Anzeigenpreis: Die zehngespaltene Millimeterzeile oder deren Raum 12 Pf., Vereins- und Versammlungsanzeigen 6 Pf. Reklamepreis: Die dreigespaltene Millimeterzeile oder deren Raum im Text 70 Pf. — Schluß der Inseraten-Annahme in der Haupt-Expedition 8 Uhr; in den Filial-Expeditionen am Tage vorher bis spätestens 18 Uhr.

für Schlesien und Oberschlesien
Organ der KPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern"
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptexpedition: Breslau 10, Trebnitzer Straße 50. Telephon 560 39. Postscheckkonto: Breslau 544. Redaktion: Breslau, Trebnitzer Straße 50. Telephon 288 37. Sprechzeit der Redaktion: von 12—13, Montags bis Freitags von 17—18 Uhr. — Filial-Expeditionen: Gleiwitz, Wilhelmstraße 26, Telephon 1065. Görlitz: Lunitz 5, Telephon 2384. Geschäftszeit: von 8—19 Uhr. Gerichtsstand am Hauptverlagsort Breslau. — Verlag: Schles. Verlagsgesellschaft m.b.H., Breslau. — Druck: „Peuvag"-Berlin, Fil. Breslau, Trebnitzer Str. 50.

Immer wieder Giftgas!

Tränengaswolke eines englischen Militärmanövers erfaßt Zivilisten

(Eig. Drahtb.) **Berlin, 30. Juli.**

Nach einer Meldung aus London wurde bei Armeemanövern auf einer Heide westlich der Hauptstadt auch Giftgas verwandt. Es handelte sich dabei um ein sogenanntes „Tränengas", das sehr heftig auf die Augen einwirkt, unter Schmerz starke Tränen hervorruft und jedes Sehen unmöglich macht.

Während der Manöver drehte der Wind sich plötzlich. Die Gaswolke trieb über ein Stück Landstraße. Sie vergaste dort eine Gastwirtschaft, sowie zahlreiche Fußgänger und einige Autos. Es dauerte einige Stunden, bis die betroffenen Zivilisten sich wieder erholt hatten.

*

R. Die sich auf den nächsten Völkermord vorbereitenden imperialistischen Regierungen versuchen, ihre Rüstungen nach außen hin zu verschleiern. Zwar erscheinen die Milliardensummen für Mordwerkzeuge und Mordorganisationen in den Budgets, aber wie sie verwandt werden sollen, welche neuen Wege die Technik des kommenden Krieges gehen wird, das alles spielt sich hinter der Schutzwand des „militärischen Geheimnisses" ab.

Doch hin und wieder lüftet sich der Schleier. So war es in Hamburg, wo „ganz zufällig" Giftgase losgingen, die natürlich „privater" Besitz waren. Auch bei den Londoner Armeemanövern ist es nur ein Regiefehler, daß das fürchterliche Tränengas seinen Weg auf die Landstraße nahm und so vorzeitig wieder einmal die Aufmerksamkeit der gesamten Bevölkerung auf die grauenhaften Gefahren lenkt, die ihr im nächsten Weltkrieg drohen.

Ein Berliner pazifistisches Montagsblatt macht zur rechten Zeit interessante Mitteilungen über den Gaskrieg, den „Krieg auf der dritten Dimension", dessen Objekt der Nichtkämpfer ist. Der frühere Major Enders schildert in seinem Buch „Giftgaskrieg" den Verlauf eines solchen Kampfes:

„Es steigen dann etwa mit dem Ziel Düsseldorf einige leichte Bombengeschwader von irgendeinem Punkte Ostfrankreichs auf. In kürzester Zeit sind sie mitten in der Nacht über ihrem Ziele. Sie fliegen niedrig. Sie rechnen damit, daß einige von ihnen von feindlichen Abwehrgeschützen getroffen werden. Ohne Verluste geht nichts im Kriege. Sie werfen über den größten, wichtigsten und mit Nachtschicht arbeitenden Fabriken einige Bomben ab. Brisanzbomben mit weißem Phosphor gefüllt. Ein Meer von Wasser mit unlöschbaren Flammen erfüllt die getroffenen Fabriken. Alle Arbeiter rasen in die Keller, die Bevölkerung der Stadt, die einige Spezialbomben erhalten hat, flieht panikartig ebenfalls unter die Erde.

Ein drahtloses Telegramm aus einem Flugzeug meldet den Erfolg und ruft gleichzeitig die zweite Staffel herbei: Flugzeuge, die mit leichten Vergasern beladen sind.

Die Vergaser sind in der Lage, kombiniertes Gas zu verbreiten, und zwar ein sehr heftiges Reizgas, das schon in den dünnsten Verdünnungen nicht ertragbar ist und alle Masken durchschlägt, und ein starkes Giftgas, das die aus den durch Reizgas unbewohnbar gemachten Kellern fliehende Bevölkerung faßt und tötet.

Alle zwei, drei Stunden wiederholt sich ein solcher Doppelangriff von irgendeiner Seite der Stadt her, bis alles in ein Flammenmeer gehüllt ist und giftige Gasschwaden da lagern, wo Hunderttausende von Menschen vor ein paar Stunden noch gelebt hatten.

In ähnlicher Weise würde sich ein Angriff auf Berlin abspielen. Wenn es nur einem einzigen Vergasergeschwader gelingt, überraschend nach Berlin zu kommen und eine halbe Stunde lang in Ordnung und planmäßig zu wirken, lebt im Raume von Großberlin, mit Ausnahme der entferntesten Vorstädte, vielleicht niemand mehr..."

Was soll, was muß gegen diese fürchterliche Gefahr des schleichenden Gastodes geschehen? Auch mit dieser Frage beschäftigt sich der pazifistische Schriftsteller Berthold Jakob. Luftschutz? Jakob erklärte mit Recht gegenüber konzentrierter Flugzeugangriffen für völlig ungenügend. Gasmasken? Für eine Millionenbevölkerung sind sie, die zu dem von gasdichten Unterständen ergänzt werden müßten, nicht in genügender Menge zu beschaffen. Also politische Mittel! Aber welche? Wie ist es mit der „individuellen Kriegsdienstverweigerung", von der Pazifisten und Sozialdemokraten in den letzten Jahren soviel geredet haben? Wir wollen einmal von allen anderen Argumenten gegen sie absehen. Der Pazifist Berthold Jakob spricht ihr selber das Todesurteil, indem er feststellt:

„Das Gas kommt zu jedem persönlich. Man muß sich nicht erst in den Schützengraben bemühen."

Darüber, was nun wirklich gegen die Gaskriegsgefahr geschehen soll, schweigt der pazifistische Schriftsteller. Die Antwort darauf ist für einen revolutionären Arbeiter immerhin klar: **Den Krieg an der Wurzel fassen.** Die gesellschaftlichen Zustände beseitigen, aus denen er erwächst. Das heißt, die kapitalistische Ordnung und die bürgerlichen Staaten zertrümmern, deren Existenz die dauernde Gefahr solch fürchterlicher Giftgaskriege bedeutet.

Nobile lächelt . . .

Die Heimkehr der Polarexpedition

Kopenhagen, 29. Juli.

Am späten Abend ist gestern General Nobile mit den übrigen geretteten Mitgliedern der Nordpolexpedition in Malmö eingetroffen, wo sie der italienische Gesandte in der Fähre abholte. Nobile stand am Fenster und sah lächelnd auf die Menschenmenge, die er interessiert beobachtete.

In einem Interview an Bord der Fähre erklärte Nobile, er sei froh, sich jetzt auf dem Heimwege zu befinden.

Drei Männer auf dem Eise!

Tschuchnowskis photographischer Beweis

EP. London, 28. Juli. **Wie aus Oslo gemeldet wird, sind nunmehr die von dem russischen Flieger Tschuchnowski bei der Auffindung der Malmgreen-Gruppe gemachten Aufnahmen entwickelt worden. Sie zeigen klar, daß sich nicht nur zwei, sondern drei Personen auf der Eisscholle befanden. Die norwegische Presse fordert eine Klärung des mysteriösen Todes des Professors Malmgreen und setzt ihre Vermutungen über die Affäre fort.**

Zappi bei Malmgreens Mutter

TU. **Berlin, 30. Juli.** Ueber den Besuch des Kapitäns Zappi bei Malmgreens Mutter berichtet der „Montag" aus Stockholm folgende Einzelheiten: Zusammen mit dem italienischen Generalkonsul Thulin besuchte Zappi die Mutter Malmgreens, die ihn in Gegenwart ihres Schwiegersohnes, Dr. Fägersten, empfing.

Vom Tage

Bei Verhandlungen in Paris soll die Frage der Auslieferung der von der Besatzungsjustiz verurteilten Deutschen gütlich beigelegt worden sein. (Gegen welche deutschen Zugeständnisse?)

Der reaktionäre württembergische Innenminister Bolz hat an die Filmoberprüfungsstelle das Ersuchen gerichtet, den „Potemkin"-Film erneut zu verbieten.

Der deutsche Botschaftsrat in Moskau hat dem russischen Außenkommissar im Namen der deutschen Regierung den Dank für die durch den „Krassin" dem Dampfer „Monte Cervantes" erwiesene Hilfe ausgesprochen.

In Lodz kam es zu einer schweren Explosion eines Benzin- und Chemikalienlagers. 27 Feuerwehrleute wurden verletzt.

Aus dem 17. Wiener Gemeindebezirk wird das Ausbrechen einer Typhusepidemie gemeldet. 70 Personen sind erkrankt, 500 verdächtig.

Deutsche Diskussion auf dem VI. Weltkongreß

Reden der Genossen Thälmann und Ewert

Zu Beginn der zehnten Sitzung des Weltkongresses, am 26. Juli vormittags, mahnt der Vorsitzende, Genosse Cachin, die Redner, die Redezeit genau einzuhalten.

Genosse Heidar (Palästina): Das europäische Proletariat muß viel mehr Aufmerksamkeit als bisher den Problemen Aegyptens, Arabiens usw. widmen und den opfervollen Kampf der kommunistischen Parteien dieser Länder unterstützen.

Genosse Cato (Japan): Der japanische Imperialismus ist das Bollwerk der Reaktion in Asien. Die Hauptaufgabe des japanischen Proletariats ist die Verhinderung des Krieges Japans gegen China und die Sowjetunion und die Vorbereitung zur Verwandlung dieses Krieges in einen Krieg gegen den japanischen Kapitalismus. Seit ihrer Reorganisierung im Jahre 1927 ist die japanische Partei auf dem richtigen Wege, eine wirklich bolschewistische Arbeiterpartei zu werden.

Genosse Petrulescu (Rumänien): Die Notwendigkeit der besseren Koordinierung der Arbeit der kommunistischen Parteien der Balkanländer muß immer wieder betont werden.

Genosse Roux (Südafrika): Der Imperialismus hat in Südafrika keine einheitlichen Formen und Methoden. In Südafrika sehen wir eine verschärfte Ausbeutung der Eingeborenen, die auf der Basis des Vorhandenseins einer weißen Arbeiteraristokratie nur als ungelernte Arbeiter verwendet werden. Die Kommunistische Partei muß die wachsende Unzufriedenheit der Eingeborenen ausnützen und andererseits das Eindringen der Reformisten in Südafrika verhindern!

*

Die elfte Sitzung des Weltkongresses am 26. Juli nachmittags unter dem Vorsitz des Genossen Lovestone begann mit der Rede des Genossen Dixon (Amerika): Die Rivalitäten zwischen dem amerikanischen, japanischen und dem britischen Imperialismus im Stillen Ozean führen zu wachsenden Rüstungen und zur Verschärfung der Kriegsgefahr im Fernen Osten. Gleichzeitig sehen wir die Verschärfung der Klassenkämpfe und die rapide Entwicklung der revolutionären Gewerkschaftsbewegung in den Ländern des Stillen Ozeans, trotz der Versuche der Amsterdamer und der Zweiten Internationale, die Führung der Arbeiterbewegung im Fernen Osten an sich zu reißen. Es erscheint unbedingt notwendig, daß die kommunistischen Parteien der imperialistischen Länder enge Verbindung mit den kommunistischen Parteien der Kolonien herstellen.

Nach Reden mehrerer russischer Arbeiterdelegationen sprach, von den Kongreßdelegierten stürmisch begrüßt, Genosse Thälmann:

Die deutsche Delegation ist vollkommen einverstanden mit der Grundlinie der Thesen des Genossen Bucharin. Die inneren Widersprüche der Stabilisierung des Kapitalismus treiben zur Revolution, ihre äußeren Widersprüche zum Kriege zwischen den imperialistischen Mächten und ganz besonders zum Kriege gegen die Sowjetunion, dies muß zur proletarischen Revolution führen. Unsere Aufgabe ist

Kriegsgefahr in Ost-Europa

Der polnisch-litauische Konflikt hat in den letzten Tagen Formen angenommen, die einen nahen Ausbruch des Krieges durchaus in den Bereich der Möglichkeiten rücken. Wenn von beiden Seiten „Grenzzwischenfälle" gemeldet werden, wenn Litauen in einer Note an den Völkerbundsrat vor der Gefahr der bevorstehenden polnischen Manöver, die litauische Gegenmaßnahmen hervorrufen müssen, warnt — und wenn die polnische Presse auf diese Erklärung mit einer offenen Kriegshetze reagiert, so bedeutet das alles nichts anderes, als die ideologische Vorbereitung des Krieges. Die diplomatischen Schritte der Großmächte bei der litauischen Regierung, die zur „Mäßigung" auffordern sollen, zeigen einerseits den erreichten Grad der Zuspitzung — andererseits bedeuten sie nichts anderes als den Versuch, auf „gütlichem" Wege die Lösung der litauischen Frage im polnischen Sinne zu erzwingen. Darüber bestehen innerhalb der bürgerlichen Oeffentlichkeit aller Länder kaum mehr wesentliche Differenzen — am wenigsten im Lager der Sozialdemokratie. Man lese nur die Kommentare des „Vorwärts" zu den vorliegenden Meldungen über den polnisch-litauischen Konflikt: immer wieder erscheint Polen als der harmlose Unschuldsengel, und Litauen, weil es nicht freiwillig auf Wilna verzichten will, als der wahre Friedensstörer.

Das offizielle Organ der Sowjetregierung, die „Iswestija", behandelt in einem Artikel die Zuspitzung des polnisch-litauischen Konflikts und weist auf die drohende Gefahr hin, die nicht nur durch die polnischen Kriegsdrohungen und Kriegsprovokationen, sondern auch durch die geplante Völkerbundsaktion gegen Litauen heraufbeschworen wird. Die „Iswestija" betont auch, daß die deutsche Regierung in steigendem Maße die Haltung der Westmächte unterstützt und sich damit in die Front eingliedert, die die Unabhängigkeit Litauens bedroht, und dadurch zur Verschärfung der Kriegsgefahr im Osten beiträgt.

500 000 englische Arbeiter vor der Aussperrung

TU. London, 28. Juli. Die Vereinigung der Baumwollspinnereibesitzer hat am Freitag beschlossen, am Sonnabend, dem 11. August, sämtliche Spinnereien stillzulegen. Es handelt sich dabei um 700 Betriebe mit einer Belegschaft von 200 000 Arbeitern. Weitere 300 000 Arbeiter anderer weiterverarbeitender Industrien werden durch diese Maßnahme in Mitleidenschaft gezogen werden. Der Beschluß des Arbeitgeberverbandes stellt die Antwort auf den infolge der Entlassung eines Arbeiter ausgerufenen Solidaritätsstreik der Belegschaft der Ramsey-Spinnerei in Hollinwood dar. Die Aussperrung soll erst aufgehoben werden, wen sich die streikenden Spinnereiarbeiter bereiterklären, an ihre Arbeitsstätte zurückzukehren.

364 Gruben stillgelegt

TU. London, 25. Juli. Der Bergwerksminister erklärte Mittwoch im Unterhaus, daß seit 1923 insgesamt 364 Grubenanlagen mit einer Belegschaft von 61 500 Arbeitern geschlossen worden seien. Von diesen seien 117 Grubenanlagen mit einer Belegschaft von insgesamt 11 500 Arbeitern endgültig aufgegeben worden.

Ein neuer Raketenwagen — zertrümmert!

Nordhausen, 27. Juli.

Gestern nachmittag um 3,30 Uhr fanden auf der Eisenbahnstrecke Nordhausen—Gernrode Versuchsfahrten des neuen von Valier unabhängig von Opel konstruierten Raketenwagens „Eisfeld-Valier Rak I" unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Der neue Wagen weist gegen das Opelsche Modell sehr starke konstruktive Veränderungen auf. Diese kommen am stärksten darin zum Ausdruck, daß die Raketen über den ganzen Wagen verteilt sind. Ferner fehlen dem neuen Wagen die Flügel, die der Opelsche Wagen Rak III an den Seiten trägt.

Die erste und zweite Versuchsfahrt verliefen bei halber Raketenladung außerordentlich zufriedenstellend. Der Wagen erzielte eine Geschwindigkeit von 180 Stundenkilometern. Bei dem dritten Start, bei dem die Raketen mit 4½facher Ladung versehen waren, erreichte der Wagen zwischen der zweiten und dritten Zündung eine amtlich geprüfte Geschwindigkeit von 210 Stundenkilometern. Nachdem sich alle vier Raketenbündel entzündet hatten, wurde der Wagen in einer scharfen Kurve aus den Schienen geworfen und vollkommen zertrümmert. Valier sowie die Vertreter der pyrotechnischen Firma Eisfeld, die die Raketen herstellt und nach der der Wagen mitbenannt ist, erklärten, daß sie mit diesem Unfall gerechnet hätten, da der Versuchswagen, ganz aus Holz gebaut, nur 50 Kilogramm wiegt und für die Schnelligkeit, die er erreichte, zu leicht war.

In 10 bis 14 Tagen wird Valier mit einem stabilen, aus Leichtmetall gebauten, neuen Wagen seine Versuche wiederholen.

Gegenparlament in Aegypten

Nach Meldungen aus Kairo haben die Abgeordneten der Wafd-Partei beschlossen, trotz des Verbotes am 28. Juli an einem noch nicht bekanntgegebenen Ort zusammenzutreten und sich als Parlament zu konstituieren. Ueber 170 Abgeordnete und Senatoren haben sich bereits verpflichtet, an dieser Demonstration teilzunehmen.

Ausdehnung des Streiks in den französischen Häfen

TU. Paris, 27. Juli. Die Streikbewegung unter den Matrosen in den großen französischen Seehäfen scheint sich immer mehr auszubreiten. In Dünkirchen wurde der Streikaufruf der Gewerkschaft auf 15 Seeschiffen befolgt. In Le Havre traten die Transportarbeiter in einen Sympathiestreik ein.

Keine allgemeine Amnestie zugunsten der elsässischen Autonomisten. — TU. Paris, 28. Juli. Amtlich werden die Nachrichten, nach denen gewisse elsässische Beamte versetzt werden oder zugunsten der elsässischen Autonomisten eine allgemeine Amnestie erlassen werden soll, als unwahr bezeichnet.

---

ses, gegen die immer akuter werdende Kriegsgefahr die Massen zu mobilisieren, ihr, wo dazu die objektiven Bedingungen vorhanden sind, durch revolutionäre Aktionen zuvorzukommen. Die Sozialdemokratie unterstützt aktiv die imperialistischen Kriegsvorbereitungen. Die Bildung einer Regierung unter Führung der Sozialdemokratie in Deutschland beweist, daß die deutsche Sozialdemokratie ein treibender Faktor der Kriegsvorbereitungen ist. Die Entwicklung des Reformismus zum Sozialfaschismus ist eine allgemeine Erscheinung. Die deutsche Sozialdemokratie durchtränkt das Reichsbanner mit einer nationalistischen kriegerischen Ideologie, will aus ihm, wie ein Führer des Reichsbanners erklärte, eine Hilfstruppe der Polizei schaffen. Die deutsche Sozialdemokratie will die kriegerische Ideologie auch in die Sportbewegung hineintragen, die sie zu diesem Zwecke spaltet. Der „Vorwärts" führt eine offen antibolschewistische Sprache. Bezeichnend für die Entwicklung der Sozialdemokratie zum Sozialfaschismus ist die Verherrlichung des italienischen Faschismus durch Albert Thomas.

Der Kampf gegen die Koalitionspolitik ist eine der Hauptfragen der kommunistischen Parteien jener Länder, wo die Sozialdemokratie an der Regierung ist. Die Rolle der linken Sozialdemokratie besteht darin, zu verhindern, daß die durch den Verrat der Sozialdemokratie schwankend gemachten sozialdemokratischen Arbeiter zur Kommunistischen Partei kommen. Deshalb hat bereits der Essener Parteitag festgestellt, daß die linke Sozialdemokratie der gefährlichste Feind innerhalb der Arbeiterbewegung ist.

Die Wahlergebnisse zeigen eine Linksentwicklung des deutschen Proletariats und einen starken Zuwachs des kommunistischen Einflusses in den größten Industriebezirken. Die Mitgliederzahl der Partei entspricht jedoch nicht ihrem großen politischen Einfluß. Der wichtigste Grund hierfür ist eine ungenügende Elastizität der Genossen bei der Werbearbeit infolge der Anstrengungen der täglichen Parteiarbeit.

Die Bourgeoisie wird die Teilnahme der Sozialdemokratie an der Koalitionsregierung wieder, wie seinerzeit, ausnutzen, um durch sie Dinge verrichten zu lassen, mit denen sie sich nicht die eigenen Hände beflecken will, um nachher die Sozialdemokratie wieder herauszuschmeißen. Die Befreiung der proletarischen Gefangenen wurde durch den Druck des Proletariats erzwungen. Von der Tribüne des Weltkongresses drücke ich die Freude aus über die Rückkehr des Genossen Max Hoelz und anderer proletarischer Gefangener an die Front des proletarischen Klassenkampfes. (Stürmischer Beifall.) Wir hoffen, daß der gesteigerte Druck des Proletariats auch den Genossen Margies und andere gleichfalls bald befreien wird. (Beifall.)

Den wachsenden kommunistischen Einfluß in den proletarischen Massenorganisationen beantwortet die Sozialdemokratie mit einer beispiellosen Spaltungsoffensive in den Gewerkschaften, in den Sport-, Freidenker- und anderen Organisationen. Unsere Aufgabe ist, die Massenorganisationen im Kampfe gegen die sozialdemokratischen Führer zu mobilisieren.

Was die innerparteiliche Lage betrifft, so können wir hier zum ersten Male berichten, daß die trotzkistischen Renegaten vollständig und endgültig geschlagen sind. (Stürmischer Beifall.) Sie haben sich teilweise in ein kleinbürgerliches Nichts, teilweise in der Sozialdemokratie aufgelöst. Wir brauchen über sie kein Wort mehr zu verlieren. Dagegen treten scharfe rechte Abweichungen hervor, welche in Losungen, wie Brandlers Produktionskontrolle, im Zurückweichen vor der sozialdemokratischen und Gewerkschaftsbürokratie, in einer kompromißlerischen Stimmung gegenüber der linken Sozialdemokratie, in der Anpassung an das Schlichtungswesen, in opportunistischen Fehlern in den Gemeindeparlamenten usw. zum Ausdruck kommen. Es sind auch ultralinke Abweichungen vorhanden, wie die Unterschätzung der Einheitsfrontpolitik, aber sie stellen keine solche Gefahr mehr dar wie im Jahre 1924. Es ist deshalb die Hauptaufgabe, gegen die rechten sozialdemokratischen Abweichungen Garantien zu schaffen. Der Kongreß muß die Genossen, die sich solche Abweichungen zuschulden kommen lassen, zur Disziplin rufen. Wir müssen die innerparteiliche Demokratie ausbauen, was aber nicht gleichbedeutend mit Disziplinlosigkeit sein darf.

Es gibt eine Tendenz, sich von den rechten Abweichungen abzugrenzen, die rechte Gefahr jedoch zu unterschätzen. Diese Genossen, welche meistenteils in den Parlamenten und in den Fraktionen der Massenorganisationen, ja sogar in den Parteileitungen arbeiten, leisten einen Widerstand gegen notwendige Maßnahmen, die gegen rechte Abweichungen ergriffen werden, und beschönigen die Taten der rechten Gruppe, die manchmal an Verrat grenzen. Die Delegation der KPSU. beantragt folgende Ergänzung zu den Thesen des Genossen Bucharin, die von der Mehrheit der deutschen Delegation gebilligt wird, und die ich hier mit Erlaubnis der Delegation der KPSU. verlese:

„Die Kommunistische Partei Deutschlands, die eine der besten Abteilungen der internationalen proletarischen Armee ist, steht gleichzeitig der am besten organisierten Sozialdemokratie gegenüber, die noch außerordentlich stark im Lande verwurzelt ist. Das schafft einen günstigen Boden für rechte Abweichungen auch in der kommunistischen Bewegung selbst. Es ist daher die Aufgabe des Tages, einen konsequenten Kampf gegen rechte Abweichungen zu führen. (Losung der Produktionskontrolle im gegenwärtigen Moment, Opposition gegen die Beschlüsse des 4. Kongresses der RGI., kompromißlerische Einstellung zur linken Sozialdemokratie usw.) Es ist unbedingt notwendig, die Tendenz zu Kompromissen gegenüber diesen Abweichungen zu überwinden, und gleichzeitig alle besten Kräfte der Partei, die auf dem Boden der Beschlüsse der Komintern und des Essener Parteitages stehen, zur verantwortlichen Parteiarbeit bei entschiedenem Kurs auf Konsolidierung der Partei und Zusammenschluß aller Kräfte der gegenwärtigen Führung heranzuziehen und den kollektiven Charakter der Führung zu festigen — bei unbedingter Unterordnung der Minderheit unter die Mehrheit."

Die Selbstkritik ist in der Partei noch nicht genügend entwickelt. Aber wir werden nicht erlauben, daß die rechte Gruppe jeden Fehler für fraktionelle Angriffe ausnützt.

Spector (Kanada): Die Haltung der kanadischen Arbeiterpartei gegenüber den Kommunisten wird immer feindlicher, und auch der Gewerkschaftskongreß führt eine wachsende antikommunistische Kampagne. Die Gewerkschaftsfrage wird durch das Bestehen zweier Gewerkschaftszentralen kompliziert, denen gegenüber die Taktik unserer Partei nicht immer richtig war. Die Stellung Kanadas im System des britischen Imperialismus verpflichtet unsere Partei, die Arbeiterklasse gegen die der Sowjetunion drohende Kriegsgefahr zu mobilisieren.

Chitarow (KJI.): Wir lehnen jede Einschränkung unserer politischen Aktivität ab, um so mehr, als die kommunistischen Jugendverbände zu großen politischen Faktoren in ihren Parteien geworden sind. Wir müssen jedoch zugeben, daß sich in einzelnen Ländern die kommunistischen Jugendverbände zu viel mit Parteifragen beschäftigen und sogar mit Fraktionsfragen, wie in Polen und in den Vereinigten Staaten.

*

In der zwölften Sitzung des 6. Weltkongresses der Komintern am 27. Juli, vormittags, unter dem Vorsitz des Genossen Sikander (Indien) wurde die Diskussion zum Referat Bucharins fortgesetzt.

Genosse Lumbley (Großbritannien): Da die Massen in der Labour Party und in den Gewerkschaften sind, so müssen wir trotz der Ausschlußpolitik der Reformisten versuchen, unsere Positionen in diesen Organisationen zu behaupten und in Einheitsfront mit den großen Massen den Kampf gegen die Kapitalisten und die reformistische Bürokratie führen.

Genossin Nischwitz (Deutschland): Die Rationalisierung ruft immer brutalere Methoden der Ausbeutung der Arbeiterinnen hervor, was zur aktiveren Teilnahme der Frauen an den Arbeitskämpfen führt. Die bürgerlichen Parteien bieten alles auf, um die Frauen vom Klassenkampf abzulenken und zum Kriege vorzubereiten. Demgegenüber ist eine konzentrierte Werbearbeit der Kommunistischen Partei unter den Frauen notwendig, vor allem durch den Ausbau des Delegiertinnensystems.

Genossin Kostschewa (Polen): Innerhalb der KP. Polens sind große Differenzen in bezug auf das Verhältnis zu opportunistischen Parteien vorhanden: die Minderheit schlug eine Einheitsfront von oben vor, was die Mehrheit als einen opportunistischen Fehler brandmarkte. Es ist auch eine ultralinke Strömung vorhanden, die die Notwendigkeit einer Blockpolitik der Kommunistischen Partei mit den Bauernparteien, die unter unserm Einfluß stehen, nicht verstand. Angesichts der Kriegsgefahr müssen wir die Massen in politischen Streiks mobilisieren. Eine der wichtigsten Aufgaben ist die Sicherung einer richtigen Parteiführung und die Liquidierung des Fraktionskampfes. Notwendig ist weiter der Kampf gegen die rechte Gefahr und die Herstellung der in der letzten Zeit erschütterten bolschewistischen Disziplin.

Genosse Ewert (Deutschland): Umfang und Reifegrad der Linksentwicklung waren außer in Zeiten einer akut revolutionären Situation in Deutschland nie so groß wie heute, trotzdem noch Millionen Arbeiter sich in bürgerlichen Parteien befinden und trotzdem die Mehrheit der Arbeiterschaft noch immer hinter der Sozialdemokratie steht. Wohl haben der kommunistische und der sozialdemokratische Wahlerfolg verschiedenen Charakter. Doch dürfen wir nicht behaupten, daß jede sozialdemokratische Stimme wie Stroh und jede kommunistische wie Blei wiegt. (Widerspruch des Genossen Thälmann.) Jawohl, viele sozialdemokratische Stimmen sind noch schwerwiegendes Blei für die Bourgeoisie. Der sozialdemokratische Wahlerfolg ist kein Stimmungserfolg, sondern beruht auf einer Parteiorganisation, die noch traditionell und organisatorisch in den Massen stark verwurzelt ist, 800 000 Mitglieder hat, mit dem Staatsapparat engstens verbunden ist und sich auf die Gewerkschaften, Genossenschaften, Krankenkassen und Kulturorganisationen stützt. Der Wahlerfolg der SPD. wurde durch offene Agitation für die Koalitionspolitik erzielt, was zeigt, daß die Massen trotz mehrfacher Diskreditierung dieser Politik noch daran glauben, daß sozialdemokratische Minister zumindest wirtschaftliche Vorteile für die Arbeiterklasse bedeuten.

Die noch starken reformistischen Illusionen großer Arbeitermassen, ferner die noch vorhandene Manövrierfähigkeit der sozialdemokratischen Führer, beispielsweise bei der Aufstellung der demagogischen Losung der Enteignung der Hüttenindustrie bei gleichzeitiger Verhinderung des Kampfes der Hüttenindustriearbeiter selbst für höhere Löhne, sind Quellen rechter Gefahren für unsere Partei. Tagesfragen rücken das Problem der deutschen Revolution vielfach in den Hintergrund. Daher konnte die von der Rechten aufgestellte, in der heutigen Situation falsche Losung der Produktionskontrolle in gewissen Teilen der Partei eine ideologische Verwirrung stiften.

Die Aufgaben der Kommunistischen Partei in dieser Situation sind: Möglichst große ideologische und prinzipielle Klärung aller Fragen; Herausarbeitung der größten taktischen Manövrierfähigkeit; ernste Vorbereitung und Führung von Kämpfen, die die Erfahrung der Massen steigern, ihr Vertrauen zur KPD. stärken. Die Voraussetzungen dafür sind: Richtige politische Linie und richtiger innerparteilicher Kurs.

Die Politik der Partei ist im allgemeinen richtig, nur ist eine konkrete Herausarbeitung dieser Politik erforderlich. (Zuruf: „Nur im allgemeinen?") Die Kritisierung einzelner Fehler bedeutet noch nicht, sich von der Parteilinie abzugrenzen. Dagegen sind Tendenzen des Abweichens vom richtigen innerparteilichen Kurs vorhanden.

Es gab Differenzen bezüglich der Zweckmäßigkeit gewisser organisatorischer Maßnahmen, besonders bezüglich der Zweckmäßigkeit der Rückkehr der Genossen Thalheimer und Brandler. Seit dem neunten Plenum des EKKI. sind keine Differenzen darüber mehr. Trotzdem erfolgte eine Verschärfung der organisatorischen Maßnahmen gegen Parteikräfte, die auf dem Boden der Beschlüsse des Essener Parteitages stehen und diese richtig durchführen. Die Verurteilung der Duldsamkeit gegenüber rechten Abweichungen durch das neunte Plenum wird als Notwendigkeit organisatorischer Maßnahmen gegen verschiedene Genossen ausgelegt, und hier spricht man bereits davon, daß die Hauptgefahr nicht die rechten, sondern jene Genossen sind, die man grundlos als „duldsame" stempelt.

Die Kämpfe von Gruppen, ohne wichtige politische Differenzen, müssen die Konsolidierung der Partei erschweren, wertvolle Parteikaders abstoßen, die Partei von ihren großen Aufgaben ablenken. Die Beschlüsse des Kongresses können dies nur dann verhindern, wenn von allen Seiten der gute Wille vorhanden ist. Eine Voraussetzung dafür ist der Kampf gegen die rechten Abweichungen. Die Notwendigkeit organisatorischer Maßnahmen ist nicht ausgeschlossen, dies ist aber nur ein letztes Kampfmittel, nach Erschöpfung der Methoden der Erziehung und der Ueberzeugung. Wir stimmen dem Ergänzungsantrag der russischen Delegation zu und werden ihn durchführen. Es ist selbstverständlich, daß die Minderheit die Beschlüsse der Mehrheit durchführt.

Verantwortlich für den politischen Teil Artur Lombrowski, für „Betrieb und Gewerkschaft" und „Waldenburg" Wilhelm Bielwald für „Breslau", „Görlitz" und die übrigen Beilagen Alfred Thomas, sämtlich in Breslau. — Für den übrigen redaktionellen Teil Theodor Lellek, Gleiwitz. — Für Inserate W. Herbert Breslau.

Der Vorsitzende des Duisburger Sportkartells ausgeschlossen

In Rheinland-Westfalen wurde der erste Ausschluß vollzogen. Genosse Wolf-Duisburg sollte wegen eines Malaufrufes des Sportkartells in der am 22. Juli d. J. stattgefundenen Sitzung des erweiterten Bezirksrates des 7. Bezirks im 6. Kreis des ATSB. ausgeschlossen werden. Der Antrag wurde mit 3:3 Stimmen abgelehnt. Aber Wolf sollte unter allen Umständen ausgeschlossen werden. Rudolph-Düsseldorf verlangte dann den Ausschluß auf Grund eines Artikels in der Düsseldorfer „Freiheit", den Wolf weder geschrieben, noch dafür verantwortlich zu machen ist. Endlich war dann eine 4:2-Mehrheit gefunden.

Bei diesem Ausschluß handelt es sich um eine besonders starke Verantwortungslosigkeit, da das Sportkartell am 4. und 5. August ein großes Sportfest veranstaltet und durch diesen Ausschluß der Leiter des Sportkartells, in dessen Händen die ganzen Vorbereitungen lagen, beseitigt werden sollte.

Aus der Werkstatt der Kölner Sozialdemokraten

Herr Hirschfeld ist Kreisleiter im 6. Kreis des Arbeiter-Turn- und Sportbundes und Stadtverordneter der SPD. in Köln. Ueber die Arbeit Hirschfelds und seiner Fraktion ist in der „Sozialistischen Republik" anläßlich des deutschen Turnfestes in Köln folgendes festgehalten:

Für die Deutschen Kampfspiele bewilligten die Sozialdemokraten, allen voran der heutige Kreisleiter des 6. Kreises im Arbeiter-Turn- und Sportbund, der sozialistische Stadtverordnete Hirschfeld, nicht nur das Prachtfeuerwerk, Festessen usw., sondern auch 40 000 Mark Zuschuß und die Mittel für die Kampfspiel-Lotterie.

Für das Bundesfest des „Bundes deutscher Radfahrer", an dessen Spitze die gerissensten Rennmanager stehen, bewilligten die Sozialdemokraten 40 000 Mark Zuschuß und 60 000 Mark Garantiefonds. Aus den Mitteln der Steuerzahler bewilligten die sozialdemokratischen „Arbeiter-Sportler" das Geld, womit die Rennmanager und Schieber des BDR. acht Tage Festessen und ähnlichen Unfug bezahlten.

Aus den Mitteln der Steuerzahler bewilligten die Sozialdemokraten im Kölner Stadtparlament 35 000 Mark Zuschuß zum Reichstreffen der „Deutschen Jugendkraft", der Sportabteilung der katholischen Jünglingsvereine, und hatten gar nichts dagegen, daß diese Bübchen unter Führung ihrer Kapläne bei ihrem Festzug in Köln „Siegreich woll'n wir Frankreich schlagen" sangen.

Für das „Deutsche Turnfest 1928", das Treffen der „Deutschen Turnerschaft", bewilligten die Sozialdemokraten 1927 vorschußweise 100 000 Mark. Durch den Widerstand der kommunistischen Arbeitersportler im Stadtparlament sahen sie sich veranlaßt, zu ihrem Leidwesen 50 000 Mark zu streichen. Um so freudiger bewilligte der jetzige Kreisvertreter des 6. Kreises, Herr Hirschfeld, und seine Fraktion bei den letzten Etatsberatungen für das Deutsche Turnfest noch mals 150 000 Mark, so daß dem Deutschen Turnfest, dank der willigen Mithilfe der SPD., für den nationalen Sportrummel 250 000 Mark — eine Viertelmillion (!!) — allein aus städtischen Geldern zur Verfügung stehen.

Wo aber ist man jemals so energisch für die Wünsche der Arbeitersportler eingetreten? Für das „Westdeutsche Arbeiter-Sportfest", wohl das größte sportliche Ereignis, das je in Köln gesehen wurde, verlangten die Sozialdemokraten die lächerliche Summe von 20000 Mark. Als die Kommunisten verlangten, daß man für die Arbeitersportler mindestens ebensoviel bewillige, wie für die „Deutschen Kampfspiele", erklärte Hirschfeld, daß 20 000 Mark genug seien!

Als die Arbeiterschützen für ihr Bundesschießen 1927 die bescheidene Summe von 1000 Mark verlangten, da verlangten die Sozialdemokraten im trauten Verein mit den Bürgerlichen erst eine genaue Aufstellung über die Verwendung der Gelder. Wo das Geld bleibt, was die bürgerlichen Sportler verlangen, darum kümmert sich kein Mensch.

Für „Siegerehrung" gibt die Stadt Köln 1200 Mark aus. Als die Kommunisten im Stadtparlament verlangten, daß von diesen 1200 Mark 500 Mark dem Arbeiter-Sportkartell zur Verfügung gestellt würden für die Bezirksschule der Arbeitersportler, lehnte Herr Hirschfeld dies ab!

Von den Geldern, die zur Unterstützung und für Darlehen an die Vereine zur Verfügung stehen, erhalten die Arbeitersportler noch nicht zehn Prozent! Herr Hirschfeld bewilligt auch bedenkenlos Gelder für die Werkssportvereine.

Die Arbeit Hirschfelds und der SPD. ist reichlich belohnt — ein Platz, zwei Plätze — mehrere Plätze — für „Arbeiter"-Vertreter im Ehrenausschuß der nationalistischen Kundgebung der Deutschen Turnerschaft in Köln. Um dieser Ehrenplätze willen bewilligen die Sozialdemokraten — die „einzige Partei, die die Interessen der Arbeitersportler vertritt", hat Crispien auf dem Leipziger Bundestag gelogen — 375 000 Mk. für die bürgerlichen Sportverbände und ganze 21 000 Mark für die Arbeitersportbewegung, wobei die Sozialdemokraten in Köln noch obendrauf einen Antrag auf Bewilligung von 500 Mark für die Bezirks-Turnschule ablehnten. So sehen sie aus, die Handlanger der Bourgeoisie, die im Lager der Arbeiterklasse für die Arbeiterfeinde tätig sind.

Bremen—Mailand 3:1 (1:1) (Ecken 3:5)

Vor weit über 1000 Zuschauern zeigten diese beiden Mannschaften ein Spiel von seltener Schönheit. In der 30. Minute gelingt es den Italienern, ihr erstes und letztes Tor zu erzielen. Fünf Minuten vor Halbzeit gleicht Bremen aus. Im Verlauf der zweiten Halbzeit ein wunderbares Feldspiel. Aus einem 23-Meter-Schuß resultiert das zweite Tor für Bremen, dem bis zum Schluß ein weiteres folgt. Die Italiener, mit ihrem genauen und frappant wirkenden Zuspiel, hatten eine gutarbeitende Zerstörungsreihe vor sich.

Arbeitersportler aus Uruguay in Berlin

Am 26. Juli d. J. fuhren 20 Arbeitersportler (Fußballer und zwei Boxer) über Berlin nach Moskau. Sie weilten mehrere Tage in Berlin, wo sie von den Berliner Genossen gastfreundlich bewirtet wurden. Die südamerikanischen Genossen waren außer einem Redakteur sämtlich Handwerker, wie Mechaniker, Buchdrucker, Brauer, Motorenschlosser, Maurer usw. Die Genossen hatten eine 26tägige Seereise hinter sich, sind gesundheitlich aber ganz auf der Höhe und werden in der Sowjetunion vor ihrer Teilnahme an der Spartakiade mehrere Spiele mit russischen Fußballmannschaften austragen.

Der diesjährige Weltkongreß der proletarischen Esperantisten (SAT) findet im August in Göteborg (Schweden) statt. Viele Arbeiterorganisationen werden Delegierte senden.

Notizen und Berichte

Breslauer Fußball-Gesellschaftsspiele am 5. August.

16,00:	Diana I — BSC. Adler I, Leipe-Petersdorf, Bunke
17,00:	Südost I — Sparta I, Klettendorf, Wismach
15,00:	Südost II — Sparta II, Klettendorf, Springer
13,30:	Südost III — Sparta III, Klettendorf, Ulbrich Fr.
9,00:	Vorwärts 1. Jgd. — Tasmania 1. Jgd., Stadion, Grabisch
17,00:	West I — FSV. I, Stadion, Eichner
17,00:	Wratislawia I — Schomberg I, Lauterb.-Platz, Winkler Fr.
15,00:	Wratislawia II — Oswitz II, Lauterb.-Platz, Elsner.

Fürs Krankenkassenfest kommen die bestellten erwerbslosen Genossen nicht Dienstag, sondern Mittwoch früh 9 Uhr an den Musikpavillon der Jahrhunderthalle. Alle Kartellvereine erscheinen Mittwoch 16,30 Uhr dortselbst. Kinderabteilungen bringen Lampions mit Lichtern mit.

Internationales Arbeitersportfest Finnland—Lettland—Deutschland. Am 2. September werden im Breslauer Stadion neben den weltbekannten finnischen und lettischen Arbeitersportlern die besten deutschen Leichtathleten an Start gehen. U. a. werden Wagner-Leipzig, Mehwald-Rathenow, Heldt-Berlin, Schulz-Weißwasser usw. antreten.

15-Kilometer-Lauf Breslau—Dt.-Lissa. und zurück, veranstaltet von der Sportvereinigung Nordost, ist wegen des Bundesfestes auf dem 26. August verlegt worden. Meldeschluß 16. August. Nachmeldungen werden nicht angenommen. Für Jugend bleibt die Strecke 7,5 Kilometer. Meldungen an Sportgenossen Lichnock, Matthiasstraße 171.

Arbeiter-Wasser-Rettungsdienst Breslau. Seit einer Reihe von Jahren üben in uneigennütziger Weise die Breslauer Arbeiter-Schwimmer, Arbeiter-Ruderer, Kanufahrer und Arbeiter-Samariter den Wasser-Rettungsdienst aus. Zu wiederholten Malen konnten sie Menschen aus der Gefahr des Ertrinkens befreien und schon Verlorengeglaubte zum Leben zurückbringen. Es muß Aufgabe aller Organisationen sein, Aufklärung über die Gefahren des Badens in offenen Gewässern zu schaffen und gleichzeitig auf das Bestehen des Arbeiter-Rettungsdienstes hinzuweisen. — Ferner sollten an allen Orten, wo Arbeiter-Wassersportler vorhanden sind, Rettungswachen errichtet werden. Die Arbeiter-Schwimmvereine veranstalten alljährlich eine Anzahl von Rettungsschwimmer-Kursen, zu denen Interessenten jederzeit zugelassen werden.

Fußballsparte. Der Serienbeginn für die 2. Runde ist auf den 26. August festgesetzt. Die Vereine werden hiermit aufgefordert, bis zum 6. August zu melden, mit wieviel Mannschaften sie sich an der Serie beteiligen. Für Alters- und Knabenmannschaften ist der 13. August Meldeschluß.

Arbeiter-Radfahrer-Verein. Sonnabend, den 25. August, Tour nach Waldenburg. Teilnehmer melden sich bis Dienstag, den 14. August, mit Abgabe von 1 Mark in ihren Abteilungen.

Freie Sportabteilung 1925. Freitag 20 Uhr Vollversammlung bei Fiedler, Kletschkaustraße. Von 19—20 Uhr Mannschaftssitzung der 1. Mannschaft. Nichterscheinen wird mit Ausschluß aus der 1. Mannschaft bestraft.

4. Frauen-Abteilung und Siedlung. Montag 22 Uhr Vorstandssitzung bei Kipke.

Schmiedeberg. Am 4. und 5. August feiert die Freie Turnerschaft Schmiedeberg ihr 15. Stiftungsfest, das für sämtliche Vereine des 14. Kreises offen ist. Programmfolge: Sonnabend nachmittag Empfang der auswärtigen Gäste. 20 Uhr Kommers im Gasthof „Zum Stollen". Sonntag früh 6 Uhr Wecken, anschließend Austragung der volkstümlichen und wassersportlichen Wettkämpfe. 13 Uhr Demonstration zum Sportplatz, daselbst Massenfreiübungen, Einzelwettkämpfe und Fuß-, Hand- und Faustballspiele. Schlesische Arbeitersportler, gestaltet diese Veranstaltung zu einer machtvollen Kundgebung der Arbeitersportler, indem ihr zahlreich erscheint. Meldungen an Richard Weigmann, Landeshuter Straße 35.

Berichte über den Sonntagssport waren bei Redaktionsschluß noch nicht eingegangen.

Gelbes Dynamit

Von F. C. Weiskopf

Die „Fabrik zur Erzeugung gelben Dynamits" steht mitten in Moskau auf der Wolchonka. Das große, gelbbraune Gebäude trägt eine weithin leuchtende Aufschrift:

Universität der Arbeitenden Chinas.
Dem Andenken Sunyatsens.

Im Garten vor der Universität, auf den Stiegen, in den Korridoren, lauter Rohmaterial für Dynamiterzeugung; lauter chinesische Studenten und Studentinnen, lauter künftiges „gelbes Dynamit".

Genosse Hendryk Segalla, der administrative Direktor der Universität, spielt den Führer, zeigt uns die Universität.

Im ersten Stock sind die Kanzleien der Verwaltung, des Rektorats, der Professoren, dann die Hörsäle, Klubräume, Bibliotheks- und Lesezimmer. Im zweiten Stock befinden sich die Wohnräume der Studentinnen. Die Universität ist nämlich eine Art Internat: die Studenten lernen dort nicht nur, sondern werden dort auch beherbergt und beköstigt.

Und Genosse Segalla öffnet die Türen zu den Schlafsälen und läßt uns die weißen, hellen Räume, die sauberen Betten, die bunten Vorhänge, die Blumen in den kleinen Vasen auf dem Fensterbrett sehen.

„Wir haben hier 200 Betten für 200 Studentinnen. Die Studenten — 600 — wohnen zum größten Teil in unserem Haus auf der Iljinka. Außerdem haben wir noch zwei Wohnhäuser in der Stadt...."

Wir gehen durch die Korridore, sehen die Wandzeitungen an den Wänden hängen, bunte Teereklameplakate. Vor der Wandzeitung ein Knäuel debattierender Studenten. Durch die halboffene Tür eines Vortragssaales dringt der Gesang junger Stimmen hervor:

„Von der Taiga bis zur britischen See,
Ist nichts stärker als die Rote Armee...."

„Sie singen! Haben schon Russisch gelernt. Sind unglaublich fleißig. Lernen vom frühen Morgen bis zum späten Abend."

„Und was lernen sie?"

„Nationalökonomie, Geschichte der Revolutionen, historischen Materialismus usw. Neben den Universitätsvorlesungen gibt es eine ganze Menge von Klubvorträgen, von Seminaren, von Extravorlesungen. Der Klub arbeitet sehr gut, hat eine ganze Reihe von Sektionen; eine marxistische, eine leninistische, eine Musik-, Schach-, Literatur-, Esperanto-Sektion und noch eine Menge anderer Sektionen. Außerdem arbeitet auch die Parteizelle auf dem Gebiete der Bildungsarbeit...."

„Wie? Sind denn nicht alle Studenten Kommunisten?"

„Nein, die Mehrzahl von ihnen sind Kuomintang-Mitglieder. Nur eine Minderheit ist kommunistisch. Gerade gestern ist eine ganze Gruppe von Kuomintang-Leuten frisch aus China hier eingetroffen... Geradenwegs aus Kanton."

Wir gehen weiter. Wir sehen die Bibliothek mit ihrem Schatz moderner China-Literatur, mit ihrer großen marxistischen Abteilung. Im Vorübergehen lesen wir einige Buchtitel. Neben der deutschen Ausgabe des Kapitals steht das englische Staterman Yearbook und der französische Larousse Illustré. In einer Abteilung der Bibliothek zeigt man uns wertvolle alte chinesische Bücher und Manuskripte, in einer anderen Broschüren und Bücher, die vom Universitätsverlag herausgegeben werden.

Hier borgt sich der Student die Bücher aus, die er zum Studium braucht und die er von der Universität nicht geliefert bekommt; jeder Student bekommt bei uns nämlich eine ganze Anzahl von Büchern, die er zum Studium gebraucht, umsonst."

„Umsonst?"

„Ja, selbstverständlich umsonst. Und nicht nur Bücher. Auch Hefte, Bleistifte, Papier, alles, was er zum Studium braucht. Und natürlich auch Kost, Wohnung und Kleidung...."

Und Genosse Segalla führt uns in das Magazin, wo es Tuchballen, Wäschekisten, Kisten voller Bleistifte und Hefte, Körbe voller Eßbestecke gibt.

„Da... fühlen Sie mal, ein guter Stoff, wie?" Sein Gesicht leuchtet vor Stolz, während er uns das Tuch für die Winterröcke „seiner" Studenten zeigt. Dann führt er uns in die Küche. Hier wird für 800 Personen gekocht. In großen blinkenden Kesseln und Töpfen. Die Köche haben hohe weiße Schürzen umgebunden. Hantieren mit langen Gabeln, zerlegen Fleisch.

Dann geht es in den Speisesaal. Viele kleine Tische, weiß gedeckt, mit Blumen geschmückt.

Dann weiter ins Ambulatorium, wo einer der beiden Universitätsärzte gerade eine kleine Operation vornimmt. Dann in die Rasierstube, in die Wäscherei....

„Alles umsonst... alles umsonst!"

Und angesichts unseres Staunens:

„Sie wundern sich? Aber eine proletarische Universität kann doch von proletarischen Studenten nicht Geld dafür verlangen, daß sie lernen, um später ihrer Klasse nützlich sein zu können!"

Weiter geht es durch das Universitätskino, die Klubräume, die Krankenzimmer.

In einem der Zimmer sitzt ein Student und macht sich Notizen, schreibt etwas aus einem dicken russischen Buch ab. Die Füllfeder läuft hurtig über das Papier, von oben nach unten, von oben nach unten. Welch ein Kontrast: die amerikanische Watermanfeder und die bizarren, krausen Schriftzeichen, die da untereinander stehen.

Dynamit! Dynamit für das gelbe Reich der Mitte.

In einem anderen Zimmer begrüßt uns ein hagerer, langer Chinese mit den russischen Worten: „Sdrastwujtje towarischtschi....!" Ladet uns zum Sitzen ein.

Wir setzen uns, beginnen ein Gespräch. Es geht nur mühsam vorwärts. Der Chinese spricht gebrochen Russisch und sehr schlecht Englisch. Aber wir verstehen einander doch.

Er fragt, woher wir kommen. Als er hört, daß wir Tschechoslowaken sind, sagt er langsam, mit fragendem Ton in der Stimme:

„Pra—ga?"

„Na, ja... und Sie?"

„Hu-Bej."

Die schmalen, schiefgestellten Augen beginnen zu lächeln, als sie unsere höfliche Ratlosigkeit bemerken, die eifrig nickt:

„Hu-Bej... aha, ja natürlich: Hu-Bej....",

„Hu-Bej... das Provinz sein in mittelchinesisches Reich... jawohl, mittelchinesisches Reich noch... aber bald schon wird gehören südchinesischen Republik... Kanton...."

Und in gebrochenem Russisch erzählt er von Hu-Bej, wo gerade die Kämpfe zwischen Wupeifu und der Kantonarmee im Gange sind. Er selbst war noch vor kurzem dort.

„Wupeifu viel Geld.. viel Geld von Engländern.. aber Kanton haben gute Armee... besser als Geld...."

Er war Soldat in der Kantonarmee, hat gegen Wupeifu gekämpft. Jetzt und auch früher schon. Gegen Wupeifu und gegen die Engländer. Zweimal haben die ihn gefangen und wollten ihn erschießen.

„So... puff..." und er machte eine Handbewegung, als wolle er schießen.

„Aber nicht geschossen tot... weggelaufen..."

Und jetzt ist er nach Moskau geschickt worden, um zu lernen, zwei Jahre soll er hier bleiben. Dann wird er zurückkehren.

„Und dann..."

Die schmalen, schiefgestellten Augen sind voll von grünem Haß. Dann aber lacht er wieder: „Die laufen uns nicht davon..."

Wir sitzen noch ein Weilchen, verabschieden uns dann.

„Do swidanja towarischtschi... auf Wiedersehen, Genossen!"

Wie wir schon auf der Schwelle stehen, fragt er: „Ihr... Kommunisten?"

„Ja... und Sie? Kuomintang?"

Da zieht sich das breite Gesicht noch mehr auseinander, die weißen Zähne beginnen zu lachen und lassen ein chinesisches Wort hervorziehen, ein chinesisches Wort: „Ko-mu-nist".

Ein chinesisches Wort, das noch tausendmal chinesischer klingt, wie wir auf die Straße kommen und die kleinen Zeitungsverkäufer ausrufen hören:

„Wetschernaja Moskwa...! Rabotschaja Moskwa...! Iswestija...! Prawda...! Pobjeda kantoncew w Kitaja...! Sieg Kantons in China! Die Kantonesen stürmen Hankau...!

Bade dich gesund im Breslauer Hallenschwimmbad

Waldenburger Bergland

Bürgerlich-sozialdemokratische Einheitsfront

im Gemeindeparlament Nieder-Hermsdorf

In der am 17. Juli stattgefundenen Etatsberatung wurde der Etat der Gemeinde mit den Stimmen der Bürgerlichen und KPD. abgelehnt. Dies gab den Schmutzfinken von der SPD.-Fraktion wie der „Dreckwacht" Veranlassung, nicht etwa über ihre Koalitionsgenossen, die Bürgerlichen, sondern über die KPD. herzufallen. Auf den Artikel näher einzugehen, lohnt sich nicht, da er von A bis Z erlogen war. Was hat die kommunistische Fraktion getan? Sie hat beantragt, daß 1. der Polizeietat vollständig gestrichen wird, ein Teil davon dem Wohlfahrtsetat und ein Teil der Schulkasse für Lehrbücher der Volksschulkinder zu geführt wird; 2. den gesamten Betriebsfonds zur Senkung der Grund- und Gebäudesteuer zu verwenden. Durch die Grund- und Gebäudesteuererhöhung müssen die Mieter fünf Prozent mehr Miete zahlen, was bei den elenden Bergarbeiterlöhnen nicht tragbar ist, ohnedies durch die Erhöhung der Kanalgebühren in diesem Jahre acht Prozent mehr Miete zu zahlen sind. Was hat die SPD. getan? Sie hat alle die Anträge, die im Interesse der Arbeiter liegen, trotzdem die KPD. mit der SPD. in der Gemeinde eine Mehrheit haben, mit den Bürgerlichen abgelehnt. Sie hat beantragt, daß ganze 1000 Mark eingespart werden, die die Beamten, und es kommen nur niedrige in Frage, für Ueberstunden bei Wahlen und dergleichen bekommen. Das ist ein weiteres Beweis dafür, daß die Sozialdemokraten im Interesse des kapitalistischen Staates über Anträge, die im Interesse der arbeitenden Bevölkerung liegen, mit höhnisch grinsender Fratze hinweggehen. Kein Wunder, daß die SPD.-Fraktion die Futterkrippenpolitik im Ortsmaßstabe, genau wie im Reichsmaßstabe, macht. Sie hat einen Teil ihrer Schöffen und Gemeindevertreter als Angestellte in der Gemeinde untergebracht, und die übriggebliebenen Mitglieder betrachtet man als Anwärter für demnächst freiwerdende Stellen.

Auf Grund der Etatsablehnung am 17. Juli berief der Bürgermeister am 24. Juli eine neue Sitzung ein. Wer da etwa glaubte, daß hier noch etwas für die Aermsten der Armen heraushängen würde, der sollte sich gründlich täuschen. Es wurden Abstriche (alles mit Stimmen der SPD.) gemacht in der Ueberstundenvergütung, Ausgaben für Armenpflege, Lehr- und Lernmittel für Volksschulen. Im Wohlfahrtsetat sind überhaupt alle Verbesserungen gestrichen worden. Unsere Fraktion hat energisch diesen Etat bekämpft, ihn als das gekennzeichnet, was er ist: Ausbeuteretat, und ihn abgelehnt. Das war für die SPD. Grund genug, um erneut über die Kommunistische Partei herzufallen und damit die Schandtaten der Herren von der SPD. zu verdecken. Man schreibt in der „Dreckwacht" soviel über Gemeinschaft der Bürgerlichen mit der KPD. Wo trat aber die Gemeinschaft der SPD. mit den Bürgerlichen besser zutage als hier? Wenn man beantragt, wie der christliche Pastor Rodatz, daß den Frauen, die die Handtücher der Gemeinde reinigen, etwas abgezogen wird, als Bürgerliche und SPD. den niederen Beamten für ihre Ueberarbeit ebenfalls Abstriche beschlossen, so ist das offener Dienst am Kapital! Die Werktätigen müssen sich darüber klar werden, daß in der Ausbeutung der Arbeiterklasse, in der Herabsetzung der Löhne im Interesse des kapitalistischen Staates, Bürgerliche und Sozialdemokraten sich einig sind.

Zusame „Bergwacht"-Lüge

Die „Bergwacht" veröffentlicht einen längeren Artikel, welcher sich in unverschämter Art mit der Amnestierung ehrlicher Klassenkämpfer beschäftigt. U. a. wird in diesem Artikel behauptet, der Genosse Franz, Wüstegiersdorf, hätte während seiner Schutzhaft im Jahre 1923 bei dem SPD.-„Genossen" Landrat Schütz um Fürbitte und Gnade gewinselt. Diese Behauptung ist ein elender Schwindel. Freilich hat Genosse A. Franz während seiner Schutzhaft ein Gesuch um seine Freilassung gemacht. Das Schreiben war aber nicht an den Landrat Schütz gerichtet, sondern an den für diese Sachen zuständigen Zivilkommissar. Das war damals der Oberpräsident Zimmer.

Damit ist noch einmal der Beweis erbracht, daß die SPD. und ihre Presse jedes Mittel, auch das persönlicher Verleumdung, brauchen, wenn es gilt, gegen einen ehrlichen Arbeiter ins Feld zu ziehen. Gegen die Kapitalisten sind diese Leute weit höflicher!

Genosse Adolf Franz,

der vor einigen Tagen aus der Festung Gollnow entlassen wurde, spricht

am Dienstag in Altwasser

um 20 Uhr im „Weißen Roß". Empfang am Bahnhof um 19,18 Uhr. Arbeiter, erscheint zahlreich!

Einweihung des Feuerwehrdepots in Weißstein

Die Einweihung des Feuerwehrdepots am Sonnabend und Sonntag in Weißstein ging bei einer verhältnismäßig starken Beteiligung vor sich. Nach mehreren Ansprachen am Sonnabend wurden am Sonntag Uebungen der Wehr gezeigt und die Besichtigung vorgenommen. Ausführlicher Bericht folgt morgen.

Ein schwerer Unfall auf dem Bismarckschacht ereignete sich am Ende der Sonnabend-Nachtschicht. Der Hauer Paul Ermlich aus Weißstein erlitt im Stapel schwere Quetschungen und mußte ins Lazarett gebracht werden.

Arbeitersportfest in Nieder-Hermsdorf. Unter starker Beteiligung der Arbeiterschaft beging am Sonntag der Arbeiterturnverein sein Fahnenweihfest. Alles führte rote Fahnen mit, bis auf das kleine, vor Jahren noch 400 Mann starke, Häuflein Reichsbanner. Einen Glorienschein dachten sich die sozialdemokratischen Gemeindevertreter umhängen zu dürfen. Sie ließen sich im Kranze der Ehrenjungfrauen durchs Dorf führen. Die Turner werden ja ein Lied singen können, wie man ihre Anträge, endlich einen Sportplatz zu bauen, lange genug hinausgeschoben hat, bis man aber am Ende nicht mehr ausweichen konnte. Dasselbe trifft auch auf das zu erbauende Unterkunftshaus am Sportplatz zu. Es wird nicht gebaut, weil angeblich kein Geld vorhanden ist. Wege, die von der KPD. gewiesen werden, um Geld zu beschaffen, lehnt man mit den Bürgerlichen in der Gemeinde ab. Der Verlauf des Festes war ein außerordentlich guter, was den Turnern auch zu gönnen ist.

Oberes Revier

Was geht bei den Gottesberger Arbeitersamaritern vor?

Uns wird von einem Arbeitersamariter geschrieben: Am 20. Mai 1928 wurde der Genosse Wenzel aus der Kolonne ausgeschlossen. Gegen diesen Ausschluß protestierte Genosse Wenzel und verlangte Einsetzung eines Schiedsgerichtes bei dem Kreis Schlesien. Dieser sah sich aber nicht befugt und verwies den ausgeschlossenen Genossen an den Bezirk 7. Nun hat Wenzel schon acht Wochen das Schiedsgericht bei Herrn Dr. Herrmann-Nieder-Salzbrunn beantragt. Was ist bisher unternommen worden? Nichts! Es wäre wohl doch an der Zeit, sich nun einmal zu bemühen und diese Sache zu erledigen. Im Wiegen ist der Ausschluß des Genossen Wenzel eine schamlose SPD.-Mache auf Grund der Maifeier dieses Jahres. Sollten diese Zeilen nicht dazu beitragen, endlich die Herren vom Bezirksvorstand etwas aufzurütteln, so sind wir genötigt, den Bundesvorstand oder als letzte Instanz den Bundesausschuß anzurufen.

Anmerkung der Redaktion: Sobald weitere Meldungen vorliegen, werden wir auf den Fall zurückkommen.

Wo sitzen die Spalter?

Ein Arbeiter schreibt uns: Die letzte gutbesuchte außerordentliche Versammlung des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Ortsgruppe Gottesberg, bot wieder einmal ein trauriges Bild. Dort, wo Kameradschaftlichkeit gepflegt und der Kampf um bessere Versorgung der Beschädigten und Kriegerhinterbliebenen geführt werden soll, dort versucht man, unter den Mitgliedern Uneinigkeit hineinzutragen. Die vielgepriesene „Bergwacht", in der Arbeiterschaft als „Lügenwacht" bekannt, schreibt spaltenlange Artikel über die Zersetzungsarbeiten der Kommunisten. Hier sind die Zersetzer, wie auch in anderen Organisationen, stramme SPD.-Leute. Kamerad Knauer, brüste dich nicht allzu viel als Sozialist, denn ein Überzeugter müßte zumindest seine Kinder in die weltliche Schule schicken und nicht mit dem Opium der Pfaffen die jungen Hirne der Kinder vergiften lassen. Wir werden diese Herren einmal besser unter die Lupe nehmen.

Wohnungselend.

Wie katastrophal das Wohnungselend im Industrierevier ist, zeigt folgende Meldung der hy-Korrespondenz aus Rothenbach: Ein Ehemann, der seit sechs Jahren verheiratet ist und nur ein einziges Bett im Haushalt hat, wies seiner Frau die Kinderwiege als Nachtlager an. Dort mußte sie mit ihrem nahezu zweijährigen Kinde schlafen. Sie hat jetzt, dieser ungewöhnlichen Behandlung müde, Ehescheidungsklage eingereicht und ihren Mann verlassen.

Den Daumen zerquetscht. In Wittgendorf geriet der 16jährige Bäckerlehrling Bernhard Hanel so unglücklich mit dem Daumen in die Teigknetmaschine, daß ihm ein Glied zerquetscht wurde und er ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Freiburg

Metallarbeiter-Jugend! Dienstag, den 31. Juli, 20 Uhr, im „Blüchersaal", Jugend-Abend! Jugendfreunde, erscheint restlos! Am 4. August Mondscheinwanderung nach den Zeiswiesen, daselbst Konzert usw. — Der Jugendausschuß.

Schweidnitz

Der Bruder unschuldig. Der Mord an der Merkelshöhe ist noch immer unaufgeklärt. Als am 11. Juni die Leiche des ermordeten Gerhard Kunze aufgefunden wurde, versuchte man, zunächst den Aufenthalt des älteren Bruders Manfred zu ermitteln. Er hatte sich nach Hamburg begeben, auf einem Schiff Beschäftigung gefunden und mit diesem nach Riga gefahren. Bei der Rückkehr vor etwa vier Wochen wurde Manfred Kunze an Bord des Schiffes verhaftet. Jetzt ist er freigelassen worden, da er sein Alibi nachweisen konnte.

Jauer

Amnestie. Nach der Ermordung Rathenaus im Jahre 1922 kam es hier zu einem Zusammenstoß mit der Polizei, der zur Erhebung einer Anklage wegen Aufruhrs und Landfriedensbruches führte. Die drei „Rädelsführer", ein Korbmacher, ein Arbeiter und ein Futterer, erhielten je ein Jahr Gefängnis bei dreijähriger Strafaussetzung. Nachdem zwei der Verurteilten die auferlegte Geldbuße von 100 000 Papiermark bezahlt hatten, war für sie die Angelegenheit erledigt, während der Korbmacher ohne Zahlung der Buße, die infolge der Inflation bald einen Pappenstiel darstellte, verschwand. Jetzt ist er nun auf Grund eines erlassenen Steckbriefes in Löwenberg verhaftet worden, mußte aber sofort freigelassen werden, da die Tat unter die neue Amnestie fällt.

Bolkenhain

Beim Kirschenpflücken verunglückt. In Dätzdorf im Kreise Bolkenhain war am Sonntagvormittag der 21jährige Sohn der Stellenbesitzerswitwe Finke mit Kirschenpflücken beschäftigt, als plötzlich der Ast, auf dem er saß, abbrach. Der junge Mann stürzte etwa sechs Meter ab und erlitt außerordentlich schwere Verletzungen, so einen Bruch der Wirbelsäule, Rippenbrüche und eine Verletzung der Lunge. Man brachte ihn bald in das Krankenhaus, wo er aber kurz darauf verstarb.

Niederschlesien

Görlitz

Es wird wieder August!

Uns wird geschrieben: Zehn Jahre nun sind seit dem großen Morden, in das uns der Größenwahn und die Herrschsucht der Fürsten getrieben hatte, vergangen. Wieviele des Volkes glaubten nicht damals, daß es nun mit dem Schlachten der Brüder gnug wäre, daß die kapitalistischen Staaten nun ablassen würden von ihrer imperialistischen Katastrophenpolitik. Wie viele hofften es nicht und vertrauten blindlings den sozialdemokratischen Führern, die da wer weiß was alles versprachen und zusammenlogen.

So konnte es geschehen, daß — außer in Rußland, wo die Proletarier sich behaupteten — die Revolutionen, die überall nach dem jahrelangen Kriege ausbrachen, niedergeschlagen wurden.

Auch im heiligen Deutschen Reiche siegten die Bourgeois. Und wie herrlich weit haben sie es gebracht!? Nach außen hin wird „Verständigungspolitik" getrieben, „Kriegsächtungsverträge" werden unterzeichnet — und hintenherum versucht man mit irgendeinem Staate Bündnisse zu schließen. Nach Ungarn die Tschechoslowakei, nach dieser das brüderlichgesinnte Italien. Man muß sich doch den Rücken freihalten, und die anderen machen es ja auch so. Oesterreich wird eingemeindet, ein mächtiges deutsches Mitteleuropa wird proklamiert, und Hugenberg als Reichsverweser bringt der Welt den Frieden — mit Tanks und Giftgas.

Proletarier, glaubt nicht, daß das die Angstgesichte eines Pazifisten sind, o nein! Der Krieg kommt gewiß. Er ist eine natürliche Folge jedes imperialistischen Regimes!

Proletarier, der Krieg kommt! Wie wollt ihr ihm begegnen? Es gibt da keinen Vergleich! Entweder ihr haltet zur schwarzweißrot-schwarzrotgelben Fahne des Kapitals oder zur roten Fahne der proletarischen Diktatur!

Pöten.

Berichtigung. In dem Artikel „Danksagung" in Nr. 174 muß es heißen: „Die Tellersammlung am 21. Juli ergab 52,40 Mark (nicht 32,40 Mk.).

Tod auf den Schienen. Auf der Strecke Görlitz—Kottbus warf sich eine Frau in der Nähe von Girbigsdorf unter die Räder der Lokomotive eines Güterzuges. Sie wurde sofort getötet.

Der Sohn als Brandstifter. Der schon mehrfach des Hauses verwiesene 29 Jahre alte taubstumme Sohn des Schuhmachermeisters Wehle steckte in Olbersdorf das auf dem Boden des elterlichen Hauses lagernde Heu an und entfloh darauf. Das Feuer wurde rechtzeitig bemerkt. Der Täter wurde festgenommen.

Schadenfeuer. Am Freitagvormittag entstand in einem Wohnhaus in Schönbrunn Feuer. Das Wohnhaus wurde eingeäschert. Auf dem Heuboden wurden etwa dreißig Fuder Heu vernichtet. Zahlreiche Feuerwehren nahmen die Löscharbeiten auf und konnten ein Uebergreifen des Feuers auf die naheliegenden Gebäude, die in der Richtung des Windes standen, verhindern.

Tödlicher Unfall. Der auf der Rittergut Nikolausdorf beschäftigte 18jährige Kutscher Erwin Garbe verunglückte tödlich, als er mit einem beladenen Erntewagen die bergabgehende Straße nach dem Gutshofe fuhr. Hierbei scheuten die Pferde, wobei Garbe vom Wagen fiel und unter die Räder geriet. Er wurde mit schweren Verletzungen hervorgezogen und starb auf dem Wege zum Krankenhause.

Sagan

Aus dem Betriebe Mos-Lön-Beer wird uns folgendes mitgeteilt: Dieser Tage hatten sich einige Frauen der Weberei Bahnhofstraße wenige Minuten vor Feierabend gewaschen. Das ist gemeldet worden, und sogleich gab die Firma ihren Beamten strengste Anweisung, derartige Fälle in Zukunft zu verhindern oder zu melden. Es wäre dies nichts Besonderes. Leider ist der Obmann des Betriebsrats, Bauer, gerade derjenige, der, anstatt dafür zu sorgen, daß den Kollegen einige Minuten garantiert werden, damit sie den Dreck bei der Firma lassen können, den sie sich dort geholt haben, es scheinbar für seine Pflicht hält, noch mehr auf die Arbeiter einzuhacken. So ist es vorgekommen, daß Bauer einer Arbeiterin ohne weiteres den Stuhl angehalten hat, weil sie es gewagt hatte, in den Gang zu treten. Eine andere Arbeiterin [illegible] sich etwa fünf Minuten vor dem Pfeifen wusch, schnauzte er an und sagte: „Die Lummelei hat jetzt aufgehört!" Wenn man bedenkt, daß die Mißstände innerhalb des Betriebes so groß sind, daß man ein ganzes Buch schreiben könnte, so ist die Handlungsweise des Betriebsrats doppelt bezeichnend. Wie wir hören, ist Bauer strammer SPD.-Mann und soll auch auf der neuen Stadtverordnetenliste aufgestellt sein. Die Proleten werden wissen, ob dieser Mann fähig ist, Arbeiter zu vertreten oder nicht, und werden ihm bei den kommenden Wahlen die Quittung geben.

Neusalz

Ein Mörder sucht Arbeit? Bei einem hiesigen Stellenvermittler sprach ein Mann vor, auf den die Personalbeschreibung des unter Mordverdacht stehenden Stallschweizers Winkler aus Braunschweig paßte. Auf die Festnahme des Winkler ist eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Haynau

Die gefährliche Sense. Beim Getreidemähen wurden der Hautochter Klara Neumann in Kaiserswaldau die Sehnen mit der Sense durchschnitten, so daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Glogau

Unser letzter Werbemarsch führte uns in den Fraustädter Kreis. Punkt 7 Uhr früh bestiegen die Kameraden mit Kapelle die Räder und los ging es in Richtung Fraustadt. Unser erstes Ziel war Schlichtingsheim. Es folgte ein Werbeumzug durch die Stadt, bei dem unsere Zeitungsverkäufer ihre Arbeit taten. Von da ging es nach Gurschen. Auch dort veranstalteten wir einen Umzug mit Zeitungsverkauf. Schließlich kamen wir nach Fraustadt. Dort mußten wir warten bis 11 Uhr. Als wir um 11 Uhr losmarschierten, wurde der Umzug von der Schupo, mit der Bemerkung: „Ihr habt keine Erlaubnis dazu," verboten. Unter Protest der Zivilbevölkerung mußten unser 1. Vorsitzender und der Zugführer mit auf die Wache. Nach vielem Hin und Her wurde uns ein Marsch als Platzkonzert und Marschmusik zur Stadt hinaus „bewilligt". Wir haben natürlich zur Stadt hinaus gespielt, sind aber entgegengesetzt wieder mit Musik zurückmarschiert. Dann ging es weiter nach Geiersdorf und Röhrsdorf. In Röhrsdorf wurde unser Zug wieder von den Grünen angehalten. Unsere Kameraden erwiderten darauf mit der „Internationale". Dann fuhren wir nach Kursdorf und Kandlau und kehrten um 20 Uhr wieder nach Glogau zurück. Ueberall wurde günstig über die Roten Frontkämpfer geurteilt und es wurden auch reichlich Zeitungen verkauft.

Aus dem Riesengebirge

Wieder ein schweres Autounglück an der Kapelle. Vor einigen Tagen ereignete sich auf der Chaussee zwischen Kapelle und Rätschin wiederum ein schwerer Autounfall. Bei dem Auto eines Hirschberger Fleischermeisters platzte ein Reifen. Der Führer verlor die Herrschaft über den Wagen, der in den Graben fuhr. Dabei wurde er aus dem Wagen geschleudert und erlitt leichte Verletzungen. Der 74jährige Viehhändler Flade trug eine schwere Beckenverletzung und tiefe Fleischwunden davon.

Von der Josephinenhütte A.-G. Werk Petersdorf. In Anbetracht der gegen mich erhobenen Angriffe sehe ich mich veranlaßt, folgendes festzustellen: Im Falle Söhnel-Fuckerrieder hat Söhnel die Stellung gewechselt, um sich in seinem Beruf weiter auszubilden, da dies bei F. nicht möglich ist, was ja auch die dreijährige Lehrzeit beweist. Auf die Stellungnahme des Betriebsrates möchte ich vorläufig nicht weiter eingehen, da sich hierzu später noch Gelegenheit finden dürfte. Was die Kündigung weiterer Hilfsarbeiter anbelangt, so liegt der Grund hauptsächlich darin, daß selbige 1½ Stunden, ohne die übrigen Nebenarbeiten, pro Woche ohne jegliche Bezahlung arbeiten müssen. Hier, Kollegen vom Betriebsrat, liegt ein Betätigungsfeld für euch. Sorgt dafür, daß die Hilfsarbeiter nicht bloß als Arbeitstiere und Menschen zweiter Klasse, sondern als Kollegen und Mitarbeiter behandelt werden, dann wird die Hin- und Herzieherei von selbst aufhören. Auch durch bereits erfolgte Drohung mit Entlassung werde ich mich in meiner freien Meinungsäußerung nicht beeinflussen lassen. R. Mewald, Glasschleifer, Petersdorf im Riesengebirge, Liebigmühle

Breslau

Anstandswauwau Kleibömer

Der Polizeipräsident, Herr Demokrat Kleibömer, gibt bekannt: Auf Grund des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (!) sowie des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juni 1883 (!) ordne ich unter Zustimmung des Magistrats (!) folgendes an:

Innerhalb des bebauten Teiles der Stadt Breslau, insbesondere zwischen der Wilhelmsbrücke einerseits und der Paß- und Fürstenbrücke andererseits, ist jedes Baden außerhalb von Badeanstalten an öffentlichen Orten verboten. Für sportliche Veranstaltungen und dergleichen kann nur auf Antrag besondere Genehmigung von mir erteilt werden.

Das Betreten öffentlicher Straßen, Wege, Brücken, Anlagen öffentlicher Plätze und solcher Schankstätten, die außerhalb eines Badeanstaltsgeländes liegen, im Badeanzug oder in mangelhafter Bekleidung ist untersagt.

Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden, wenn nicht nach den bestehenden Strafgesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 150 RM., im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Welch edler Entschlüsse ist doch eine echt-demokratische Seele fähig! Herr Kleibömer, über den in früheren Jahren selbst einmal in muffigen Geheimratskreisen die Nase gerümpft wurde, ist, seit er im „Reichsbanner" wirkt, ganz „anständig" geworden. Er frißt — wenn man diesen Vergleich ohne Gefährdung der Staatsautorität (die bekanntlich eine solche des sozialdemokratischen Polizeiknüppels ist) anwenden darf — jetzt widerspruchslos den katholischen Keuschheitsvereinen zwangsmäßiger Jungfrauen willig aus der Hand. Man stelle sich einmal das Verbrechen vor: Ein junges Mädchen geht im Badeanzug oder ein junger Mann in der Badehose am Oderweg entlang! Da gehört schon die ganze Unmoral eines Kommunisten dazu, das als natürliches zwangloses Verhalten zu bezeichnen.

Unsere „aufrechten Demokraten", besonders wenn sie über fünfzig Jahre alt sind, sind Gott sei Dank noch nicht so „verkommen". Sie kennen die „Gesetze" von Anno 1850 und wissen, was sie Moral und Anstand schuldig sind!

Der verregnete Köhl-Rummel

Flugtage sind jetzt überall große Mode. In England, Amerika usw. bestehen sie aus kriegerischen Demonstrationen, bei denen Bombenangriffe, Luftkämpfe und sonstige aus purer „Friedfertigkeit" entstandenen Unterhaltungsstücke zur Vorführung gelangen.

In Deutschland hindert der Versailler Friedensvertrag unsere braven Flieger daran, etwas gleiches zu tun. Und darum werden bei uns Flugtage als „sportliche" Ereignisse firmiert. Ueberflüssig zu sagen, daß man bei ihnen trotzdem nie das Gefühl los wird, die immer deutlicher werdende Ueberlegenheit des Menschen über die Tücken der Lüfte wird einmal zum furchtbaren Morden des Luftkrieges mißbraucht werden.

Gestern wurde nun Breslau mit einem solchen Flugtage beglückt. Hauptattraktion sollte die Landung des Stahlhelm-Fliegers Köhl sein. Im richtigen Augenblick öffnete jedoch der Himmel seine Schleusen und der eventuell bei dem einen oder dem anderen Zuschauer zum Durchbruch kommende „Furor teutonicus" erfuhr eine schnelle Abkühlung. Im übrigen war es mit der Köhl-Begeisterung wirklich nicht weit her. Man schrie zwar einmal auf den Plätzen über 3 Mark „Hurra" oder „Hoch" — damit war aber auch schon die ganze „Sensation" vorüber. Dann wurde der „große Mann" in ein Automobil genommen und einmal um den Flugplatz gefahren. Trotzdem sich einige die größte Mühe gaben, „Jubel" aus den Kehlen der Zuschauer zu locken, blieb wiederum das Hurra-Rufen recht dünn.

Das übrige Programm war teilweise recht interessant. Erstaunlich, wie z. B. Fieseler und Udet ihre Maschienen beherrschten, auf dem Kopf flogen, „abtrudelten" oder sich in der Luft überschlugen, und wie Briehl mit abgestelltem Motor auf seinem Klemm-Daimler-Flugzeug in etwa 1600 Meter Höhe Segelflüge vorführte, ein Kunststück, das auch Udet auf seinem Doppeldecker fertigbekam.

An Zuschauern war natürlich allerhand in Gandau. Aber nur ein kleiner Teil hatte Lust, die Eintrittspreise zu zahlen. Die übrigen sahen sich die Vorführungen von außen an und kamen dabei wenigstens nicht in den Verdacht, deswegen drin zu sein, um einmal den „deutschen Helden" von nahem sehen zu können. —as.

Wer ist der Messerstecher Kaebisch?

Wir erwähnten am Sonnabend, daß einer der Helden, die den Arbeiter Stemplowski niedergestochen hatten, der Zahnarzt Kaebisch wäre. Wie wir nunmehr erfahren, ist dieser Mensch ein Führer des Stahlhelms. Bereits vor einiger Zeit hatte er mit einigen RFB.-Kameraden einen Zusammenstoß, wobei er sie mit dem Revolver bedrohte. Erinnert sei weiterhin, daß Kaebisch in dem gleichen Hause wohnt, in dem seinerzeit eine Flasche Salzsäure auf die 3. Abteilung des RFB. hinabgeworfen wurde. Nach dieser Aufklärung werden die Arbeiter des Nordens wohl wissen, wie sie diesem Kumpan entgegenzutreten haben.

Die erste Veranstaltung des Volks-Film-Verbandes

Der Volksfilmverband hielt gestern vormittag im „Deli-Theater" seine erste Veranstaltung ab. Dr. Höllering-Berlin sprach kurz über Zweck und Ziele der Neugründung. In kluger, leicht faßlicher Weise ging er auf die Qualität der gegenwärtigen Durchschnittsfilmproduktion, das Filmpublikum und die zu einer Aenderung der bisherigen unhaltbaren Verhältnisse notwendigen Maßnahmen ein. Der „Volksfilmverband" wolle alle kulturell Linksgerichteten ohne Unterschied der Partei zusammenfassen, um ihnen nur wertvolle Filme vorzuführen. Seine Bemühungen haben bisher in etwa 30 großen Städten vollen Erfolg gehabt, und auch in Breslau wird sich die Bewegung durchsetzen.

Anschließend gelangte der große Russenfilm „Zehn Tage, die die Welt erschütterten" zur Vorführung. Auf seinen Inhalt näher einzugehen, ist nicht mehr notwendig, da wir ihn bereits besprochen haben. Festgestellt sei nur, daß es des öfteren zu spontanen Beifallskundgebungen des Publikums kam.

Der „Volksfilmverband" wird sich bei der weiteren Werbung auf die breitesten Schichten der werktätigen Bevölkerung stützen müssen. Der etwas schwache Besuch der gestrigen Matinee ist wohl auf zu wenig Propaganda zurückzuführen.

Wie die Leitung des „Volksfilmverbandes" mitteilt, werden alle Besucher der gestrigen Vorstellung ersucht, ihre Adressen der Geschäftsstelle, Altbüßerstraße 17, anzugeben.

Fleisch und Butter im Preise gestiegen

Die Preissteigerung, die vergangene Woche lediglich bei dem Gemüse zu verzeichnen war, hat sich jetzt auch [illegible] ausgedehnt. Das Pfund [illegible]

Aus Breslauer Gerichtssälen

Die verprügelten Werwölfe

Mu. Am 16. Januar d. J. fand im Schießwerder zu Ehren des Massenmordens in den ostpreußischen Sümpfen eine Tannenberg-Feier statt, bei der es recht bewegt zuging, weil nämlich im Saal eine ganze Menge von Leuten anwesend war, die über die „Heldentaten" der Militärs im allgemeinen und die „Heldentat von Tannenberg" im besonderen anders dachten als es die offizielle „Geschichtsschreibung" haben will. Der Klamauk, der sich aus diesen Meinungsverschiedenheiten ergab, setzte sich nach Schluß der Feierei auf der Straße fort, was schließlich dazu führte, daß ein Rudel „Werwölfe", die allzu schrill schnaubten, von der Bevölkerung tüchtig verdroschen wurde.

Die Folge dieses Tumultes war u. a. eine Anklage gegen den Kriegsverletzten Gebauer wegen schwerer Körperverletzung. Er soll an dem fraglichen Abend mit seinem Stock einen der Tannenberg-Jünglinge geschlagen haben. Der Angeklagte bestritt das. Nach seiner Bekundung wäre die Anzeige ein Racheakt des Verprügelten, den er früher einmal aus seiner Wohnung geworfen habe, weil er mit seiner Tochter anbändeln wollte. Gebauer will an jenem Abend überhaupt gar nicht an dem Ort gewesen sein, an dem sich der Zusammenstoß ereignete. Diese Angabe wurde bei der Beweisaufnahme nicht widerlegt. Die Zeugen, fast durchweg Kumpane des Verprügelten, widersprachen sich bei ihren Aussagen. Einige mußten sogar zugeben, daß sie den Angeklagten nicht wiedererkennen und daß daher die Möglichkeit bestände, daß ein anderer der Täter sei. Auch der einzige, nichtbeteiligte Zeuge, ein bürgerlicher Journalist, der an jenem Abend den Tumult beobachtete, bekundete, daß der Mann, der damals geschlagen habe, bedeutend älter war als der Angeklagte. Staatsanwalt Steinberg beachtete (das ist man bei ihm schon gewohnt) diese Umstände nicht. Er sprach davon, daß bei solchen Dingen „scharf zugefaßt" werden müsse, und beantragte schließlich für diese „üble Sache", die dem Angeklagten ja gar nicht nachgewiesen werden konnte, einen Monat Gefängnis, obwohl das Verfahren automatisch unter die Amnestie gefallen wäre, wenn sich der Vorfall 14 Tage früher abgespielt hätte. Das Gericht erkannte auf 50 Mark Geldstrafe. Daraus geht wieder einmal hervor, daß der alte Rechtsgrundsatz: „Im Zweifelsfalle zugunsten des Angeklagten" bei Arbeitern nicht angewendet wird.

Hindenburg in Halbleder

Der Untervertreter Kunz hatte sich für seine Geschäftsbetätigung eine wenig nahrhafte Branche ausgesucht. Wie andere Leute Heringe verkaufen oder Margarine, so handelte Kunz mit Hindenburg-Büchern, die, in Halbleder gebunden, das Stück zu 33,50 Mark in jedem besseren deutschen Haushalt angeboten wurden. Aber schon mit besserer Ware sind heute keine großen Geschäfte zu machen, und so ging der Laden des Herrn Kunz spottschlecht. In seiner Bedrängnis kam er auf die Idee, den Verkauf Hindenburgs planmäßig zu organisieren. Und so stellte er, der Untervertreter, sich noch einige „Vize-Untervertreter" an, und mit diesem Händlerstab wollte er den Bedarf der Breslauer Bevölkerung an Hindenburg-Makulatur decken. Doch dieser Bedarf blieb sehr gering, und selbst die guten Leute, die Hindenburg bei der Präsidentenwahl ihre Stimme gegeben hatten, zeigten keine Lust, für ihren Halbleder-Heros 33 Mark auf den Tisch zu legen. Um den Absatz etwas zu beleben, schrieb nun der eine Vizegehilfe des K., ein Herr Kröger, Bestellkarten aus und setzte darunter den Namen von ihm bekannten Personen. Natürlich kam der Schwindel heraus, als der Buchversand die Bücher an die vermeintlichen Besteller abgehen ließ, denn niemand wollte den ledernen Hindenburg abnehmen.

Wegen dieser Manipulationen stand Kröger nunmehr vor dem Schöffengericht. Er suchte sich damit auszureden, daß er die Fälschungen nur auf Verlangen des Kunz begangen habe, was dieser indes bestritt. Trotzdem mußte man durch das widerspruchsvolle Verhalten des Zeugen Kunz zur Auffassung gelangen, daß dieser bei den Urkundenfälschungen nicht ganz unschuldig ist.

Der Staatsanwalt beantragte gegen Kröger zwei Monate Gefängnis. Das Gericht erkannte auf 100 Mark Geldstrafe. — Vielleicht hat Kröger inzwischen eingesehen, daß Hindenburg auch in Halbleder kein gangbarer Handelsartikel ist, und sich deswegen einer Branche zugewendet, die mehr Verdienstmöglichkeiten aufweist.

Ein Ereignis für Breslau wird das

„Fest der Solidarität"

am 12. August!

10 Pfennig teurer geworden. Auch die Eier sind jetzt unter 11 Pfennig nicht mehr zu haben. Wo aber bleiben die den Preisen entsprechenden Löhne?

In der Markthalle bringen die Gemüsestände Tomaten für 30 bis 50, Karotten das Bund 25, Mohrrüben das Pfund von 20 an, Zwiebeln Bund 10, Rhabarber 2 Pfund 25, Salat 10 bis 15, Gurken 40 bis 50, Kartoffeln von 10 an, Schnittbohnen 40 bis 70, Blumenkohl 1,00 und 1,30 Mark, Welschkraut 30, Weißkraut 15 bis 20, Blaukraut 25 und Oberrüben von 30 Pfennig an. Für Pilze (Pfifferlinge) wird 1,50 Mark verlangt. Auf dem Obstmarkt ist die Auswahl größer geworden. Für Kirschen zahlt man 15 bis 40, Blaubeeren 45, Johannisbeeren 30, Aepfel 35 bis 75, Reineclauden 60, Aprikosen 70 bis 80 und für Pfirsiche 1,20 Mark. w.

Die Tagung der deutschen Kleingärtner

Im überfüllten Saal des Terrassenrestaurants in Scheitnig fand am Sonnabend eine öffentliche Versammlung im Rahmen des in Breslau tagenden 6. Reichskleingärtnertages statt. Nach der Eröffnung durch Rektor Förster sprachen Vertreter der Reichsregierung, der preußischen Regierung, der Stadt Breslau, verschiedener Städte sowie einer Reihe von Organisationen. Ruffert vom ADGB. erntete besonders starken Beifall, als er davon redete, daß die „ärmsten Söhne des Vaterlandes" auch seine „treuesten" seien! Nach längeren Ausführungen des Herrn Förster, die dahin ausklangen, daß man von Regierung und Gemeinden statt wohlmeinender Reden endlich Taten sehen wolle, ergriff der Führer der deutschen Bodenreformer, Damaschke, das Wort und führte etwa folgendes aus:

Wir sind heute keine in Freiheit lebenden Menschen, sondern auf das Niveau von Stallmenschen herabgesunken. Wir stehen immer noch im Zeichen des Niederganges der Volksgesundheit. Bekannt sind die Ziffern über die Tuberkulosesterblichkeit, die Geschlechtskrankheiten, den Alkoholismus und anderes. Volksseuchen, wie Tuberkulose, Kinderkrankheiten, wie Rachitis, sind aber auszurotten, wenn wir Kinder und Menschen an die Luft führen. Dazu sollen den Familien die Kleingärten helfen. Die Pläne einer Großstadtverwaltung mögen noch so gut sein, sie werden nie Grundlegendes schaffen können, wenn nicht ein Bodenrecht geschaffen wird, das ihnen die Möglichkeit bietet, Grund und Boden für Daueranlagen in ihre Hände zu bekommen. Nach dem Umsturz von 1918 hätte die Nationalversammlung beweisen müssen, daß alle berechtigten Wünsche des Volkes erfüllt werden können, um so mehr, als große Teile des Volkes die Diktatur der Volksbeauftragten verlangten. Erst auf seine mit vielen hundert Unterschriften versehene Eingabe hin nahm die Nationalversammlung den Artikel 155 auf. Zur Durchführung dieses Artikels wurde dann 1920 das Reichsheimstättengesetz geschaffen, das bei rechter Anwendung große Bedeutung erlangen könnte. Die Gemeinden sind verpflichtet, Bodenvorratswirtschaft zu treiben. Es muß, je länger, je mehr die öffentliche Hand sein, die Land für Kleingärten zur Verfügung stellt. Planfestsetzung und Ankaufsrecht der Gemeinden sind erste Bedingungen dazu.

Damaschkes Rede enthielt zwar eine Kritik, wies aber nicht die Wege, die allein zu einer Umgestaltung der Verhältnisse führen. Zum Schluß der Versammlung gelangte eine Resolution zur Annahme.

Minister Rosen hat gesiegt. Wie wir erfahren, hat das Oberlandesgericht Breslau nunmehr in dem Erbschaftsprozeß der Wirtschafterin Neumann gegen die Rosenschen Erben der Beschwerde der Erben stattgegeben und die Verhandlungen bis zur Erledigung des Strafverfahrens gegen die Klägerin endgültig ausgesetzt.

Eine grobe Geschmacklosigkeit leistet [illegible] Kapelle des Cafés „Vier Jahreszeiten", [illegible]

Zu unserem Artikel „Ein Bild furchtbaren Elends" wird uns von der exmittierten Familie mitgeteilt, daß die Exmission auf Betreiben der Hauswirtin, die angeblich beleidigt wurde, erfolgte, und nicht wegen rückständiger Mieten. Weiterhin stimme es nicht, daß die Kinder sich von aufgeklaubten Obstresten nährten.

Die Heilsarmee verzichtet einmal aufs Betteln. Als dieser Tage die „Heilsarmee" am Wilhelm-Steinhausen wieder mal bettelte, machte ein Passant seinem Unwillen über den organisierten Bettel der Heilsarmee Luft. Im Nu war die „andächtige Ruhe" gestört, so daß es den armen Heilsarmeesoldaten nicht mehr möglich war, ihr Konzert fortzusetzen. Da der Offizier den Anschuldigungen des Passanten nicht entgegentreten konnte, blies er zum Rückzug, so daß in wenigen Sekunden der Steinhausen verödet dalag. — Ein besonders gutes Gewissen scheinen die Soldaten des „Himmels" nicht zu haben.

Mittelschlesien

Strehlen. Bald zu Tode gekommen wäre der Brecher Karl Kern im Niklasdorfer Steinbruch. Er war mit dem Zerkleinern eines Granitblockes beschäftigt, als von einer Höhe von 50 Metern am Abhange beim Umlegen eines Steines dieser in die Tiefe sauste, wo Kern beschäftigt war. Der acht Zentner schwere Stein ging über Kern noch glücklicherweise hinweg. Durch den Luftdruck wurde Kern zu Boden geschleudert und an der Hand und am Bein schwer verletzt. Noch einen Meter weiter, so wäre er vom Stein zermalmt worden. Arbeitersamariter leisteten ihm die erste Hilfe. An solchen Vorfällen ist nur das Antreibersystem schuld. Es müßte den Verantwortlichen bekannt sein, daß in einer Höhe von 50 Metern keiner über dem andern arbeiten darf. Der Meister war in der Nähe, wie der Stein in die Tiefe sauste. Herr Gewerberat, hier gibt's viel Arbeit! Wie steht es mit der Bestrafung der Verantwortlichen?

Brieg. Schwerer Sturz mit dem Motorrade. Ein Reisender der Brieger Mühle stürzte auf der Fahrt von Breslau nach hier mit seinem Motorrade. Er erlitt einen Schädelbruch, eine Gehirnerschütterung und einen Armbruch und wurde in ein Breslauer Krankenhaus gebracht. Seine im Beiwagen mitfahrende Frau blieb unverletzt.

— Beim Baden in der Oder ertrunken ist bei Koppen der Fleischer und Viehhändler Wilhelm Ziegan aus Löwen. Der Ertrunkene, der im Alter von 42 Jahren stand, war verheiratet und Vater von vier Kindern.

Versammlungskalender

Parteiveranstaltungen

Breslau

— Stadtteil Ost. Montag spricht Genosse Henck bei Wolf, Ecke Tauentzien- und Königgrätzer Straße.

Kommunistischer Jugendverband

Breslau

— West. Dienstag 20 Uhr Mitgliederversammlung im „Anglerheim", Leuthenstraße.

Jung-Spartakus-Bund

Landeshut. Heimabende jetzt wieder jeden Dienstag von 18 bis 20 Uhr in der „Sonne".

Roter Frontkämpfer-Bund

Breslau.

— Abt. 1. Montag 20 Uhr Kameradschaftsabend bei Wolf. Genosse Henck spricht. Mitgliedsbuch mitbringen.
— Abt. 4. Heute 19,30 Uhr außerordentliche Generalversammlung. Referent Kamerad Wollweber.
— Abt. 5. Montag 19,30 Uhr außerordentliche Mitgliederversammlung im „Turmhof".
— RFMB., Süd-West-Zentrum. Heute Montag 20 Uhr Kameradschaftsabend bei Wind, Mariannenstraße 16.
— RFMB., Abt. 2. Dienstag 20 Uhr Versammlung bei Nitschke, Jägerstraße 2.
— Rote Jungfront, Abt. 2. Dienstag Antreten 19,45 Uhr bei Reimann, Neue Antonienstraße. Abmarsch Punkt 20 Uhr.

Sonstige Organisationen

Breslau

— Rote Hilfe Ost. Dienstag 20 Uhr Funktionärversammlung im [illegible] Webskyschloß, Webskystraße. Mitgliedsbuch mitbringen!
[illegible] erhilfe. Mittwoch 20 Uhr Gesamtmitglieder[illegible] Ursulinerstraße 22. Tages[illegible] „Ziegler); [illegible]

Führer durch die Geschäftswelt für Arbeiter, Angestellte und Beamte von Breslau

Zentrum

Zigarren — Zigaretten — Tabake
Gustav Michler, Schmiedebrücke 56
84442

Plissee — Hohlsaum-Stickerei
H. Arldt, Ohlauer Straße 67, II.
84624

Hermann Nowroth, Hummerei 10
Fabrik feinster Fleisch- u. Wurstwaren
84629

Fluß- und Seefische
Georg Hantke, Neue Taschenstraße 25a
84725

Teppiche
Gardinen und Möbelstoffe
K. Nitsche, Albrechtstr. 44/45, I. Etg.
84718

Gold- und Silberwaren
Larisch
42 — Ohlauer Straße — 42
84623

H. Manneberg
Kurz-, Weiß- u. Wollwaren
Goldeneradegasse 23
84444

Gebr. Friedrich
Eisen- und Stahlwaren / Werkzeuge
Haus- und Küchengeräte
Schmiedebrücke 24, Ecke Messergasse
84630

Dauerwäsche
kaufe nur Ohlauer Straße 67 bei
Georg Friedel, neben Wurstschneider
84625

Fahrradhaus Eximius
Reuschestrasse 28
Niedrige Kassapreise :: Nierige Raten
Reparaturen
84615

Heinrich Nitsche
Likörfabrik
Vergittertor 7 — Reuschestr. 54
Graupenstr. 13 — Gräbschener Str. 11
Kupferschmiedestr. 33.
84445

Besucht die Adlergaststätten
84539

Möbelfabrik Max Schreiter
Wohnungseinrichtungen u. Einzelmöbel aller Art, besonders für Siedlungs-Wohnungen. — Niedrige Preise. — — Gegen Kasse und auf Raten.
Bismarckstraße 32.
84523

W. Kelling
Färbt — reinigt — wäscht
Alles für Alle
84618

MOBEL-BOTTA
gut und billig
Bismarckstraße 20
84523

Schuhhaus Schäfer
Neue Graupenstraße 7
Billigste Qualitätswaren
Reparatur-Werkstatt
84534

Uhren
Rosenthal
5 Neue Schweidnitzer Straße 5
84512

Optikermeister
Beste Augengläser
Heidrich
Stadttheater gegenüber!
84628

Modehaus Tichauer
Kleider- und Mäntel-Fabrik
Schmiedebrücke 42, an der Ursulinerstraße
84814 5% Rabatt beim Vorzeigen des Inserates

Konditorei u. Café M. Obst
Neue Taschenstr. 1a, Ecke Schweidnitzer Stadtgraben
— Bestellgeschäft —
Treffpunkt — Angenehmer Aufenthalt
84616

Wo kauft man seine Ledersohlen
Bei Gutsche — überall empfohlen
ALBERT GUTSCHE
Hauptgeschäft: Reuschestr. 29/31
Filialen: Gräbschenerstr. 19/21
Moltkestr. 14 / Bohrauerstr. 27 85483

R. Karsunky & Co.
Möbel
Rosenthalerstraße 2, Ecke Matthiasstraße
85315

Zigarren-Haus
Paul Jogwick
Bahnhofstraße 1
84561

Eisenwaren / Werkzeuge / Haus- und Küchengeräte
Fritz Scholz & Co.
Ohlauer Strasse, Ecke Neue Gasse
84722

Bäckerei
Spez.: Rheinl. Schwarzbrot
Ed. Hoffmann
Ohlauer Str. 49
84620

Reserviert

Ostdeutsches Schuhwarenhaus
Schmiedebrücke 20
im Nußbaum
Gartenstrasse 68
Matthiasstrasse 140
84732

Gummiwarenhaus Teller
14 Ohlauer Straße 14
Linoleum, Wachstuche, Sportartikel
84621

Oscar Reymann, Drogenhaus
Neumarkt 18 / Albrechtstraße 41
84728

Teppiche / Gardinen
Größte Auswahl — Niedrigste Preise
Jos. Spanier & Sohn
Seit 1892 nur **Ohlauer Str. 45**
84622

Reserviert Nr. 75
85106

Herrenhüte / Sportmützen
Niedrigste Preise
Richard Sprung, Ohlauer Straße 68
vis-à-vis Sckeyde
84626

Emil Friesing / Inh. Aug. Hampl
Billigste Bezugsquelle für
Uhren, Gold- und Silberwaren
Albrechtstraße 5, Ecke Schuhbrücke
84721

Filz- und Strohhüte, Mützen
Servatius Böhm
41/42 Schweidnitzer Straße 41/42
Gegr. 1865
84627

Brauerei und Ausschank
„Zur goldenen Marie"
Inh. G. Hübner, Breite Straße 39
Nur eig. Biere, anerkannt gute Küche
84726

HÜTE UND MÜTZEN
Gustav Thater
vorm. Niederlage d. Liegnitzer Hutfabrik
Ohlauer Str. 86 Schmiedebrücke 48
84723

Brauerei und Ausschank
„Zum großen Meerschiff"
Inhaber E. Vogel
Breslau :: Reuschestraße 28
(1 Minute v. Königsplatz)
Ausschank nur selbstgebraut. Biere
Anerkannt gute Küche
Mittagtisch von 12-3
84443

Markthalle Gartenstraße
Kunschkes Wurstfabrik
Markthalle Gartenstraße, Stand 14/15
84723

Der Schokoladenkonsum, **Herm. Schirmak G. m. b. H.** zeigt Euch den Weg, wie gute Ware billig verkauft werden kann.
Filialen: Ohlauer Str. 50/54, Graupenstr. 12, Höfchenstr. 31, Friedrich-Wilhelm-Str. 34.
84619

Ost

Zigarren-Haus L. Chamm
Feldstraße 46.
84709

Alfred Hoch
Klosterstrasse 103
Fahrräder und Zubehörteile
Sprechapparate, proletar. Schallplatten
Teilzahlung
84734

Möbel-Koch
Klosterstraße 14
Bequeme Teilzahlung
Auswärts franko.
84580

Richard Mann, Klosterstr. 35 / Gegr. 1869
Altbek. Beerdigungsinstitut
— Särge in allen Preislagen —
Begräbnis-Versicherung
84712

Lebensmittelhaus Carl Stiebler
Inh. Rudolf Bremer, Bahnhofstraße 4
— 8 % Rabatt auf sämtliche Waren —
84654

Schuhwaren, in großer Auswahl
Orth. orthopädische Fußbekl. u. Gelenkstützen
R. Stammwitz, Feldstr. 21/23
84710

Zigarren
Zigaretten, Tabake
E. Betz
Vorwerkstr. 45 84556

Hugo Schmidt
Tauentzienstr. 105
Haus- u. Küchengeräte
84554

Milch, Butter, Eier, Käse
Konrad Finster
Tauentzienstraße 104
84555

P. Schlape, Tauentzienstr. 149 — Fahrräder, Sprechapp., Schallpl. — 5% Rab.
84590

Handarbeits-Schuhwaren A. Hanauschke
Vorwerkstraße 5 — Gegründet 1875
84708

Speer — Vorwerkstraße 7
Fahrräder / Ersatzteile / Reparaturen
84553

Manufakturwaren und Wäsche
Paul Lorenz, Breslau, Bahnhofstr. 21
84711

Lebensmittel
Kolonialwaren
M. Kricke, Lüschstr. 17
8% Rabatt. 84705

Paul Stenzel
Klosterstr. 15, hpt.
Berufskleidung
Tel. 21526. 84656

Speise-Eis
Müller
Tauentzienstr. 140
84733

Wilhelm Böhm, Inhaber Wilh. Tasler
Bäckerei, Konditorei und Bestellgeschäft
Löschstrasse 19
84706

Kaufhaus Tauentzien
Tauentzienstr. 153 84707
bietet bei jedem Einkauf große Vorteile

Gustav Schmidt, Tauentzienstraße 113
empfehle meine Fleisch- u. Wurstwaren
84553

Albert Kirchmann, Vorwerkstraße 46
Glaserei und Bildereinrahmung
84557

Theodor Scholz — Klosterstraße 88
Molkereiprodukte, Obst, Kolonialwaren
84559

Medizinal - Drogenhaus
A. Binas :: Ofener Straße 27
Chemikalien — Parfümerien — Farben
84653

Süd

Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte
Reinhold Schoepke
42 Gräbschener Straße 42
85460

Bäckerei und Konditorei
W. Elsner, Gräbschener Straße 18
84535

Seifen — Bürsten — Seilerwaren
A. Nicklaus, Gräbschener Straße 33
84537

Rich. Wenzel, Gräbschener Straße 20
Glashandlung, Glaserei und Bildereinrahmung — Teilzahlung gestattet
84724

Steffi Blechschmidt, Sonnenstraße 10
Lebensmittel aller Art
84730

Geschw. Bauch
Lederhandlung und Schuhbedarf
14 Gräbschener Straße 14
84511

Hüte und Mützen
Hermann Barth
Gräbschener Straße 12 / Teichstraße 24
84533

Mehl, Gegräupe, Futtermittel
Kinderl. Clarenmühle 2
Gräbschener Str. 43
84510

Kolonialwaren
Delikatessen
Ernst Weib
Gräbschener Str. 43
84532

Möbel
auf Teilzahlung
L. Rosner
Gartenstr. 3 84581

Gaststätte
Fritz Mittwoch
Sadowastraße 26
85462

Schirme, Stöcke
Hermann Langer, Gräbschener Str. 23
Reparaturwerkstatt 84536

„Gerichtskretscham", Inh. E. Sauer
Gräbschener Straße 259
Angenehm. Aufenthalt f. alle Werktätig.
84509

Nord

Fritz Müller — Mühlenniederlage
Spezialität: Mehl, Vogelfutter, Sämereien
Matthiasstraße 85
85310

Fritz Simon, Bismarckstraße 4
Kolonialwaren
85311

Breslau's bedeutendste Emaillieranstalt
für Fahr- und Motorräder
G. Kleban'sche :: Matthiasstraße 56
85309

Bäckerei und Konditorei
Johann Mikosch, Heinrichstraße 19
85312

Carlowitz

Kolonialwaren :: Lebensmittel
Spirituosen
Paul Sannert, Hundsfelder Str. 92
84942

Fache Qualitätsmarken sind den führenden Marken des In- u. Auslandes ebenbürtig.

Brieg

Fleisch- u. Wurstwaren
Fritz Thielert
Neuhäuserstraße 1.
84606

Feine Fleisch- u. Wurstwaren
Karl Märgner
Paulauerstraße
84603

Kauft im Kaufhaus
S. Jablonowsky
84599

Franz Doblaski — Paulauer Straße 23
Milch — Butter
84601

Fahrräder — Nähmaschinen
Geschw. Günther, Paulauer Straße 9
84502

Lebensmittelhaus A. H. Loewe Nachf. — Inh. Franz Halfar — Lange Str. 10, Moltkestr. 3, Ring 4 — Bekannt f. beste Waren z. bill. Preisen
84605

Empfehle
ff. Fleisch- und Wurstwaren
Walter Larsch, Oppelner Straße 30
84600

Reserviert

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei
Otto Grabisch, Mühlstraße 4
84608

J. Benjamin
Inh. S. Müller, Ring, Ecke Zollstraße
bekannt für gute Waren z. bill. Preisen
84611

Zigarrenhaus
Zigaretten — Rauch- und Kautabake
A. Weske, Zollstraße 23
84612

MIFA-FAHRRADER
Fr. Knappe, Piastenstraße 3
Motorräder / Sprechapparate / Nähmasch. / Sportartik. / Reparat.-Werkst.
84604

Spezialgeschäft für Reinigungs- und Beleuchtungsartikel E. Kutschel, Ring 14
84609

J. & M. Simon, Ring 11
Kolonialwaren
84610

Peisterwitz

Drogerie Peisterwitz / Drogen und Farben / Hans Fitzner, Hauptstraße 26
84613

Ohlau

Schuhhaus
Hans Jablonowsky
Brieger Straße Nr. 25
84485

Fahrräder :: Nähmaschinen :: Zubehörteile
Paul Frost 84487
Baumgarten, Breslauer Chaussee 3

Seifen, Wasch- und Toiletteartikel
Friedrich Stantke, Breslauer Straße 4
84482

Oswald Biertel, Ring 10
ff. Fleisch- und Wurstwaren
84478

Herren- und Damenbekleidung
Schuhwaren
Julius Rosenbaum :: Ring 11
84474

KAUFHAUS RIESENFELD
J. Hennoch Nachflg.
Ring 7 Billige Bezugsquelle Tel. 198
84475

MODEHAUS
P. Glaser G. m. b. H.
Herren- u. Damenbekleidung
84476

Kurz-, Weiß- und Wollwaren
kauft man reell und billig
Georg Jaekel :: Ring 15
84480

Karl Roßdeutscher
Hüte / Mützen / Herrenartikel
Breslauer Straße 3
84481

„Oderschlösschen"
Inh. O. Drieschner
Großer Ballsaal und Konzertgarten
84484

Karl Kreusel, Söhne
Möbelfabrik
Beerdigungsinstitut
84473

Färberei Brenner
färbt — reinigt — plissiert
Schnellste Lieferung
84483

MOTORFAHRZEUGE
Fahrräd., Nähmaschin., Grammophone
Adalbert Ettel :: Ring 14
84479

Schuhwarenhaus
ROBERT SCHOLZ
Ring 44
84477

.... nur mit Gas!
rasch, sauber, billig
Rat und Auskunft beim Gaswerk
84486

Strehlen

F. SKUPIN :: RING 4
Kolonialwaren — Weinstube
84690

Fritz Berndt, Münsterberger Straße 7
Uhrmachermeister und Optiker
84695

Carl Slopp :: Wasserstraße 14
Manufakturwaren — Konfektion
84694

G. Pietzik :: Große Kirchstraße 14
Polsterwaren / Möbel
84693

Oskar Kleiner, Schulpl. 14/15
Uhren und Goldwaren
Fahrräder und Nähmaschinen
Sprechmaschinen und Schallplatten
84692

Trinkt Engelhardt-Biere Qualität unübertroffen.
84446

Oberschlesien

Den Bergarbeitern nichts — den Grubenbesitzern 300000 Mk. wöchentlich

Bekanntlich brachte der auf Anraten des Sozialdemokraten Kossahl angenommene Schiedsspruch den Bergarbeitern ab 1. Juli eine Lohnerhöhung von 7 Prozent. Zutreffender wäre zu sagen: Der Schiedsspruch versprach diese Lohnerhöhung. Wie die Lohnerhöhung in Wirklichkeit aussieht, kann man jetzt, nachdem die Lohnbeutel für Juni, den ersten Monat nach der „Lohnerhöhung", vorliegen, genau feststellen. Zwei Beispiele von der Heinitzgrube in Beuthen:

Fördermann B. hatte verdient:

Im April: Bei 25 Schichten 87,20 Mark Bruttolohn. Abzüge: 15,20 Mark. Reiner Monatsverdienst 72 Mark. Das ist ein Schichtverdienst von 2,88 Mark.

Im Mai: Bei 23 Schichten 73,60 Mark Bruttolohn. Abzüge: 14,60 Mark. Reiner Monatsverdienst 59 Mark. Das ist ein Schichtverdienst von 2,56 Mark.

Im Juni: Bei 25 Schichten 87,21 Mark Bruttolohn. Abzüge: 15,21 Mark. Reiner Monatsverdienst 72 Mark. Das ist ein Schichtverdienst von 2,88 Mark.g

Hauer D. (mit drei Kindern) hatte verdient:

Im März: Bei 27 Schichten 205,97 Mark Bruttolohn einschl. Hausstands- und Kindergeld. Abzüge: 34,97 Mark. Reiner Monatsverdienst 171 Mark. Das ist ein Schichtverdienst von 6,33 Mark.

Im Mai: Bei 24 Schichten 194,82 Mark Bruttolohn einschl. Hausstands- und Kindergeld. Abzüge: 32,82 Mark. Reiner Monatsverdienst 162 Mark. Das ist ein Schichtverdienst von 6,75 Mark

Im Juni: Bei 23 Schichten 201,08 Mark Bruttolohn einschließl. Hausstands- und Kindergeld. Abzüge: 33,08 Mark. Reiner Monatsverdienst 168 Mark. Das ist ein Schichtverdienst von 7,30 Mark.

Der Fördermann hatte also keinerlei Lohnerhöhung erhalten. Der Mehrverdienst des Hauers erreicht ungefähr die durch den Spruch versprochene Höhe. Doch muß die Frage gestellt werden: Wie wurde dieser Mehrverdienst erreicht? Darüber gibt folgender Auszug aus einer Zuschrift von derselben Grube Auskunft:

„Wenn die Soll-Leistung früher auf dem Pfeiler mit zwei Hauern und zwei Schleppern 50 Wagen war, so ist sie nach der Lohnerhöhung 58 Wagen. Strafen für das Nichterreichen der vorgeschriebenen Soll-Leistung sind häufig. Der Steiger gibt 10 bis 20 Pfennige mehr zu verdienen, verhängt gleichzeitig bis zu 5 Mark Strafen und kassiert Wagen wegen angeblich schlechter Füllung."

Damit steht fest: In der Zeit, wo die Grubenbesitzer allwöchentlich infolge der Kohlenpreiserhöhung rund 300 000 Mark in die Tasche stecken, erhielten die Bergarbeiter keinerlei Lohnerhöhung oder mußten sich diese durch Erhöhung der Arbeitsleistung schwer erschuften.

*

Oberschlesische Bergarbeiter, sendet uns (Adresse: Breslau 10, Trebnitzer Straße 50) weitere Lohnbeutel aus den Monaten Juni, Mai und April. Helft dadurch, den Kapitalisten und ihren scheinheiligen Helfershelfern die Maske vom Gesicht zu reißen. Die Lohnbeutel werden nach Abschrift sofort zurückgesandt.

Ein Betriebsrat, wie er nicht sein soll

Ein Bergmann von der Castellengo-Grube schreibt uns: Am 24. Juli versuchte der SPD.-Betriebsrat Wyschkon die Aufräumefrau M. des hiesigen Schlafhauses nach vorhergehenden sittlichen Anpöbelungen zu vergewaltigen. Die Frau, die heute eine Witwe ist, ist gezwungen, krank zu feiern. Nach einem Verhör bei der Verwaltung kann W. bleiben. Was hätte die Verwaltung mit einem KPD.-Betriebsrat gemacht? Vor kurzem hatte W. den Arbeiter K., als er von einer Beerdigung fuhr, verprügelt, und hat dabei die Worte fallen lassen: „Und morgen holst du dir, du Schwein, die Papiere". Bei einer Belegschaftsversammlung in voriger Woche sagte der Betriebsrat Kautsky-Oßmann: die Arbeiter sollten nicht soviel krank feiern, damit sie nicht die Krankenkassen zu sehr belasten. Er mußte sich aber von einem christlichen Gewerkschaftsangestellten sagen lassen, daß die Arbeiter gezwungen sind, krank zu feiern, auf Grund der angespannten Arbeit und schlechten Lohnverhältnisse, dazu die schlechten Arzneimittel, die verschrieben werden. Der Demagoge Oßmann wollte den Arbeitern weismachen, daß die Arbeiter in Rußland es noch schlechter haben, weil sie nach fünf Tagen Revier ins Lazarett müssen, dagegen in Deutschland erst nach vierzehn Tagen.

Gleiwitz

Die Zahlung der Renten für den Monat August 1928 an die Kleinrentner der Stadt Gleiwitz sowie der eingemeindeten Stadtteile Richtersdorf, Ellguth-Zabrze und Zernik mit Ausnahme von Sosnitza findet am kommenden Mittwoch, dem 1. August 1928, und zwar in den Vormittagsstunden von 8 bis 11 Uhr in den Vorräumen des Stadttheaters auf der Wilhelmstraße 28 statt.

Verloren. In der Zeit vom 3. bis 22. Juli 1928 sind in den städtischen Autobussen folgende Sachen gefunden worden: zwei Mützen, ein Päckchen Wäsche, eine Heimsparbüchse, ein Schlüssel, eine Bürste, ein Kinderhandtäschchen, eine Brosche, ein Stock, ein Fahrscheinheft und ein Gebetbuch. Die Sachen können in den Dienststunden im Betriebsamt der Stadt Gleiwitz auf der Löwenstraße 6 abgeholt werden.

Oppeln

Lehrlingsmißhandlung

Auf der Flurstraße sind einige Gesellen und Lehrlinge bei der Firma Kröhnoff, Eisenhandlung, beschäftigt. Unter ihnen befindet sich auch ein Geselle mit Namen Obst. Dieser hatte sich Freitag mittag ein übles Stück erlaubt. Angeblich wegen Faulheit prügelte er einen Lehrjungen auf unverschämte Weise. Erst auf den Protest einiger Arbeiterfrauen ließ dieser Prügelheld von dem Jungen ab. Scheinbar hat diese traurige Gestalt von Gesellen, der des Namens Arbeiter nicht würdig ist, vergessen, wie es ihm war, wenn er einmal vom Meister Dresche bekommen hat. Wir geben Ihnen, Herr Kröhnoff, diesen Fall bekannt und hoffen, daß Sie die nötigen Schritte gegen diesen Rohling unternehmen.

Arbeitereltern, laßt Eure Kinder nicht prügeln, dazu habt Ihr sie nicht geboren, damit solche Menschen Euch die Kinder fast dämlich schlagen. Ihr Lehrlinge müßt Euch ermannen und Euch in der Gewerkschaft zusammenschließen, und darüber hinaus in dem Kommunistischen Jugendverband und gemeinsam mit den anderen Jungarbeitern gegen die Prügelstrafe kämpfen. In der Fortbildungsschule erhaltet Ihr bei dem Genossen Todt über die Aufnahme jederzeit Auskunft.

Für unser Geld

Steuern und nochmals Steuern werden herausgepreßt, die die große Allgemeinheit zu tragen hat, um den Stadtsäckel zu füllen. Harte Kämpfe kostet es im Stadtparlament, um einmal für soziale Zwecke etwas herauszuholen. Für den nationalen Klimbim der Sänger am Donnerstag war der Magistrat schnell bereit, Hunderte von Mark aus Steuergeldern zu verschleudern. Da wurden Ehrenpforten aufgestellt, der Stadttheatersaal in Schuß gebracht und abends — wer hat den Festkommers bezahlt? der Steuerzahler und die Armen, denen bei nächster Gelegenheit wieder etwas vorenthalten wird. Die zylindierte Gesellschaft hat ihr patriotisches Herz damit befriedigt und wir mußten das bezahlen. Alles unter einem SPD.-Stadtoberhaupt — aber er ist ja mit den Hurrapatrioten ein Herz und eine Seele.

„Vorbildliche" Arbeitsvermittelung

Hunderte von Arbeitslosen sind ohne jede Beschäftigung und darben mit den paar Pfennigen Unterstützung. Die Arbeitslosen wollen Arbeit, die größtenteils nicht vorhanden ist. Nun möchte man es als elementarste Aufgabe der Arbeitsämter betrachten, den Opfern der verschärften kapitalistischen Ausbeutung so schnell wie möglich wenigstens vorübergehend Arbeit zuzuweisen. Weit gefehlt! Wenn es heißt, Arbeitslose für weniger Lohn als die schmale Unterstützung beträgt, aufs Land zu verschieben, so ist Fräulein Höfer mit ihren Getreuen schnell dabei. Durch die Unterbringung der Ausgesteuerten scheint überhaupt die ganze Chose der Arbeitsvermittelung auseinandergegangen zu sein. Die Firma Lyschick, welche Notstandsarbeiter beim Straßenbau auf der Töpferstraße beschäftigt, forderte am Mittwoch sechs Leute an. Das Arbeitsamt schickte in seiner Langweiligkeit dieselben erst drei Tage später hin. Die Leute wurden, wie beim Straßenbau, wo Gespanne warten, sofort gebraucht. Das Arbeitsamt trug durch seine Schlamperei dazu bei, daß erstens die schon dort beschäftigten Leute bis aufs äußerste ihre Kräfte hergeben mußten, und zweitens, daß einige Arbeitslose mehrere Tage länger den Verdienst nicht hatten, der, trotzdem er noch viel zu gering ist, besser ist wie die Unterstützung.

War der Unsinn nötig? Vor einigen Tagen verlangten wir sofortige Entfernung des Schutthaufens am Wilhelmsplatz. Die Stadtverwaltung kam diesem Wunsche auch nach. Einige Arbeiter und zwei Gespanne waren dazu nötig. Das kostete natürlich Geld. Auf der einen Seite kann nicht genug, sogar an der falschen Stelle, gespart werden, und hier (durch die Aufschüttung des Haufens) wird das Geld der Stadt so verschwendet. — Wir sind der Ansicht, daß diejenigen Leute, die solche Böcke schießen, das dann auch bezahlen sollen. Wenn Arbeiter infolge zu großer Antreiberei einmal etwas falsch machen, ist man gleich dabei, ihnen das vom Hungerlohn abzuziehen.

Nicht so großspurig, Herr Mücke. Nichts kann in der Gartenverwaltung vernünftig gemacht werden. Der Herr Gartenoberinspektor hat schon wieder seinen Freund Mücke, Reichsbannermitglied und Betriebsrat, als Aufseher nach Bollo versetzt. Mückes Antreibereien sind neben seinen anderen schlechten Eigenschaften schon von der Aera der Pflichtarbeiter her bekannt. Das Erreichen der Arbeitsstelle ist mit Hindernissen, durch die Oder, verbunden. Schon um ¾7 Uhr müssen die Proleten an der Fähre sein, bei der es vorkommt, daß sie manchmal einige Sekunden früher oder später fährt. Dies ausnutzend, wird verfügt, daß, wer nicht Punkt 7 Uhr da ist, erst eine Stunde später zu arbeiten anfangen darf. Ewig wird die Mißwirtschaft in der Gartenverwaltung auch nicht gehen!

Feststellung. Die Leiterin des Kinderheims Sacrau, über welches wir kürzlich berichteten, bittet uns, mitzuteilen, daß sie am nächsten Tage durch eine Freundin die Mutter des verstorbenen Kindes benachrichtigen ließ. Die Adresse der Mutter war dem Heim nicht bekannt.

Rüstet zum Roten Treffen in Oppeln am 4. und 5. August

Ost-Oberschlesien

Deckeneinsturz in Myslowitz. Bei der im Bau befindlichen Viehzentrale in Myslowitz erfolgte ein Deckeneinsturz, der schwere Folgen nach sich zog. Unter den Trümmern wurden fünf Personen schwerverletzt herausgezogen, während eine Person den Tod auf der Stelle erlitten haben mußte. So lautet der Polizeibericht des Polizeikommissariates in Kattowitz. Von privater Seite wird jedoch bekannt, daß bei dem Einsturz zwei Personen tödlich verunglückt wären.

Versammlungskalender

Parteiveranstaltungen

Dienstag, 31. Juli:

Karf. 19,30 Uhr am Feuerwehrdepot öffentliche Versammlung.

Gleiwitz. Str.-Zelle Hüttenviertel. 19 Uhr Mitgliederversammlung

Hindenburg. Autofahrkarten für das Gautreffen am 4. und 5. August in Oppeln sind in der Arbeiterbuchhandlung Schechplatz, erhältlich. Preis für Hin- und Rückfahrt 2 Mark. Abfahrtszeit am Sonnabend, dem 4. August, 24 Uhr, vom Montagwochenmarktplatz.

Schauspielhaus
Operettenbühne
Breslau
Telephon Nr. 36300

Täglich 20 Uhr
Der große Operetten-Erfolg
Evelyne

Anzüge
Hosen
Windjacken
Gummi-Mäntel
3 Mark
wöchentl. Abzahlung
Mücke
Tauentzienstraße 51.

Beerdigungsanstalt
C. Heymann
Bestattungs-Versicherung
Ueberführung
und Feuerbestattung
Klosterstr. 97. Zweiggeschäft Gräbschener Str. 67. — Tel. 58747

In Ihrem Interesse
liegt es, sich bei Einkäufen stets auf die ‚Arbeiter-Zeitung' zu beziehen

KIPKE-BIER seit 1844

Pfefferminz-Erfrischung durch Chlorodont

Der berühmte, soeben aus Asien zurückgekehrte Tibetforscher Dr. Wilhelm Filchner schreibt uns wie folgt: Von Srinagar aus, dem Endpunkt meiner 2½ Jahre währenden Innerasiatischen Expedition, darf ich Ihnen mitteilen, daß ich mit dem von Ihnen hergestellten Chlorodont wiederum sehr günstige Erfahrungen machte. Meine Zähne sind gesund geblieben und haben immer noch blendend weiße Farbe. **Die erfrischende Wirkung des Chlorodonts wurde von mir besonders in heißen Zonen angenehm empfunden.** Ich werde das genannte Mittel auch fernerhin in Gebrauch behalten und empfehle es besonders Forschungsreisenden angelegentlich zum Gebrauch. Srinagar, den 16. April 1928. Dr. Wilhelm Filchner. — (Originalbrief bei unserem Notar hinterlegt.) — Überzeugen Sie sich zuerst durch Kauf einer Tube zu 60 Pf., große Tube 1 Mk. Chlorodont-Zahnbürste 1.25 Mk., für Kinder 70 Pf. Chlorodont-Mundwasser Flasche 1.25 Mk. Zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen. Man verlange **nur echt** Chlorodont und weise jeden Ersatz dafür zurück.

D Führer durch die Geschäftswelt von Hirschberg und Bezirk Liegnitz D

Sagan

Ernst Ramtke
Schuhwaren
Keplerstr. 55
85037

Artur Bürger
Gemüse, Kolonial- und Tabakwaren
Kurlandstraße 7
84925

B. Scupin, Keplerstraße 10
Leder- und Polsterwaren
85038

Schokoladenhaus
Fr. Herkner, Keplerstraße 60
85039

Wäsche / Bettfedern
Carl Unger, Keplerstraße 20
85041

Gustav Lehmann, Sorauer Straße 15
Kolonialwaren :: Lebensmittel
85042

Em. Meinusch, Sorauer Straße 24
Kolonialwaren :: Lebensmittel
85044

Herm. Benkert, Nr. 21
ff. Fleisch- und Wurstwaren
85107

Otto Schulz
Sorauer Straße 29
Fahrräder / Nähmaschinen
85045

THIELE & KALBITZ
Sorauer Straße 19
Lederhdlg. u. Schuhmacherbedarfsartik.
85046

Zur goldenen 34
A. GANTZ
Herren- und Knabenbekleidung
85034

Damenputz
Maria Gurack :: Rizzaplatz
85035

Hüte — Mützen — Pelzwaren
F. WINKLER
Rizzaplatz 1
85036

Restaurant „Zur Weintraube"
De-Luca, Ludwigsplatz 3
Arbeiter-Verkehrslokal
85047

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Paul Bürger, Dorotheenstraße 5
84927

Adolf Selle :: Goldschmied
Spezialität: Trauringe :: Pforte 2
84926

MAX APELT / Zigarrenhaus
Kornmarkt 41 Brüderstr. 1
84930

S. & J. Crohn / Hohe Straße 13
Damenkonfektion, Manufakturwaren
Herrenstoffe, Oberhemden
84932

Alfred Müller, Kaiser-Wilhelm-Platz 1
das Haus für gute
preiswerte Lebensmittel
84931

ELSE HOFFMANN
Stadtwiese 2, nahe der Post
Herren-, Damen- und Kinderwäsche
84923

Die Saganer
Central-Molkerei
empfiehlt sich ihrer werten Kundschaft
84922

Geht alle ins
Lautrat-Theater
dort seht ihr die besten Filme
85043

Fahrräder Nähmaschinen
ROBERT RICHTER
Keplerstraße 81 u. Sorauer Straße 26
85040

Brand & Klaus
Elektrizität und Gas
Beleuchtungskörper :: Radio
85048

A. Michaelis, Ring 33
Wäschehaus
Wäsche :: Trikotagen :: Wollwaren
85032

Trinkt einheimisches Bier
der Brauerei Bergschlößchen A.-G.
84929

Haynau

Marie Winter, Friedrichstraße 12
Lebensmittelgeschäft
85154

Theodor Prinz :: Ring 30
Mode- u. Konfektionswaren
85090

Max Gründel, Stockstraße 8
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
85155

Otto Wieczorek
Bahnhofsplatz 2, Burgstr. 21, Bahnhofstraße 2
Kolonialwaren, Feinkost, Zigarren u. Liköre
85151

Gebr. Jammer, Liegnitzer Straße 34
Fahrräder — Sprechmaschinen
und Reparaturwerkstatt
85103

MAX SCHREIBER
Stadtbrauerei
Likörfabrik
85079

Hermann Stiller
Bahnhofstraße 35
Schuhwaren
Maß- und Reparatur-Werkstatt
85151

Goldberg

Herren- und Knabenbekleidung
Paul Förster
Ring 17
85083

Modehaus J. Seyfert
85082

Alfred Richter :: Friseurgeschäft
Reislerstraße 3
85087

Reserviert 100
85085

ZIGARRENHAUS
Fritz Herpolsheimer
85081

August Kabus :: Niedertor 5
Fahrräder — Reparaturwerkstatt
85085

Spezial-Hut-Haus
Carl Großmann
85084

Bunzlau

A. Grundmann, Gnadenberger Str. 52
Fleisch- und Wurstwaren
85409

Leo Olschowski :: Nikolaistraße 9
Bekleidungshaus f. Damen u. Herren
85410

Fahrradhaus Hoffmann
Stockstraße 16
Fahrräder — Nähmaschinen
Grammophon
Teilzahlung gestattet
85408

Hirschberg

Fahrräder — Motorräder
Nähmaschinen
H. Schröter, Poststraße 7
84983

Otto Scholz, Fleisch- u. Wurstwaren
An den Brücken 5 u. Cunnersdorf, Jackenaue
84982

H. Bruchmann, Greiffenberger Str. 11
Fleisch- und Wurstwaren
84984

Fleischerei und Wurstfabrik
Willy Schröter, Linkestraße 28
84985

Kaufhaus Bierhoff
84987

OTTO SPÜTH & SOHN
Sohlen-Ausschnitt
Bedarfsartikel — Lederwaren
84972

Herrmann Hirschfeld
Textilwaren jeder Art
84973

J. L. Parisers Wwe.
Haus-, Bett- und Leibwäsche
84975

BEKLEIDUNGSHAUS
Inh. Max Heyer
Lichtenbergstraße 22
Herren- und Jünglings-Konfektion
Arbeiterberufsbekleidung
84974

R. Hamann / Markt 41
Strümpfe, Handschuhe, Trikotagen
84986

A. STROKOSCH / MARKT
Hüte — Mützen
84988

Ernst Wolf :: Mühlgrabenstraße 23
Roßschlächterei
84989

Max Behrendt // Spezialhaus für
Herren-, Jünglings- u. Knabenbekleidg.
85014

Hirschberg-Cunnersdorf

Erich Schröter
Warmbrunner Straße 50
Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren
85012

Neusalz

M. Zuckermann, Markt 2
Herren-, Knaben- und Berufsbekleidung
84937

Grünberg

P. Franke
Lausitzerstr. 122
Möbel- und Bautischlerei
85198

Gelegenheitskäufe
in neuen u. gebr.
Möbeln und Polsterwaren
R. Ritter, Niederstr. 38
85185

P. Koball, Niederstr. 57
Schuhwaren
gut und preiswert
Bequeme Zahlungsweise. Stand auf dem Wochenmarkt.
85192

Naturreine Lebensmittel
Richard Mattern
Lessenerstr. 48
85184

P. Bothe — Brotmarkt 6
Brot- und Weißbäckerei
85197

Feine Fleisch- und Wurstwaren
Wilh. Opitz, Niederstraße 60
85190

Fritz Gutsche / Breite Straße 73
Fahrräder, Nähmaschinen, Reparaturwerkstatt
85189

Brot- und Feinbäckerei
Fritz Klaucke, Niederstraße 41
85186

Korbmöbel — Korbwaren
Ww. Krügel, Berliner Straße 48
Stand auf dem Wochenmarkt
85180

Uhren und Goldwaren
Eig. Reparaturwerkstatt
Leo Dednorz, Herrenstr. 7
85177

Feine Fleisch- und Wurstwaren
G. Adler — Postplatz
85179

Spirituosen kauft in der Probierstube
von Alfred Hoffmann, Obertorstraße 4
85169

Brot- und Feinbäckerei
R. Naumann, Kl. Bergstraße 7a
85167

Otto Kinzel, Niederstraße 54
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
85166

Milch-, Butter- und Käsegeschäft
Busch Nachflg., Inh. Fritz Baumgart
Berliner Straße 1
85183

Jungbier zum Selbstfüllen
empfiehlt
Brauerei Gebauer
85172

H. Gebhardt, Ring 9
Herren-, Knaben- und Berufskleidung
85178

Automobil-Fahrschule
Bruno Dorn, Automobile, Haßfeldtstr. 34
85170

Köstritzer Schwarzbier
empfiehlt
G. Buxbaum, Unt. Fuchsberg 17
85173

Paul Mohr, Niedertorstraße 19a
Groß-Lager an Papier- u. Schreibwaren
Buchbinderei — Buchdruckerei
85195

Gardinenhaus P. Sander, Niederstr. 84
Koffer — Lederwaren — Linoleum
Metallbetten
85191

Kaufhaus Bernstein
bekannt gute Waren zu niedrigst. Preisen
85188

Kittelmann & Knebel
Spezialgeschäft für
Haus und Küche
85175

Eiskonditorei B. Eisner
Berliner Straße 70, empfiehlt
sein wohlschmeckendes Speiseeis
85168

Kunella Gold
mit den wertvollen
Kunella-Bons
allein erhältlich in der
Butterhandlung Kunella
85164

Gotthold Gabler, Glaserstr. 5
Wäsche — Schürzen — Strümpfe
85171

Billigste Bezugsquelle von Lebensmitteln
L. Pietsch, Alt-Kesseler Straße 16
85168

Fleisch- und Wurstwaren
empfiehlt zu niedrigen Tagespreisen
Hermann Schulz, Niederstraße 98
85181

Trinkt die wohlbekömmlichen
Grünberger Bergschloß-Biere
85194

Manufaktur-, Weiß- und Wollwaren
August Gürnth
Breite Straße 1
85193

KARL VÖLKERS
Eisenwaren, Werkzeuge, Haus- und Küchengeräte, Drahtgeflechte
Berliner Straße 17 — Fernruf 633
85182

Möbel
gut und preiswert
Friedrich Horlitz
Tischlermeister, Kietestraße 2
85176

Joseph Franz jr., Laubengang
Manufaktur-, Modewaren
und Aussteuer-Artikel
85196

W. Grau
Damenkonfektion
Aussteuerwaren
Kleiderstoffe
Preiswert und gut
85177

Biergroßhandlung Vinzenz Jänsch
85199
Engelhardt-Biere sind gut und bekömmlich
Außerdem: Tabakwaren, Zigaretten, Zigarren
Niederlage Breite Straße 73, Hof / / / en gros — en detail

Neusalz

Paul Walter, Berliner Straße 35
Leistungsfähigstes Haus für
Radio, Elektrobedarf und Beleuchtungen
84952

R. Stephan :: Freystädter Straße 15
Schuhwaren und Reparaturen
84953

Arbeiterbekleidung
nur Qualitätsware
Friebel & Grote
84956

Lebrecht Hilgner
Friedrichstraße 40
Möbeltischlerei — Sargmagazin
84955

Billigste Bezugsquelle
für Farben und Lacke
Fa. P. Kreidel, Friedrichstraße 30
84958

EMIL WIESNER
Berliner Straße 55
Herren- und Damen-Frisier-Salon
84934

ALBERT KUNKE
Amtsstraße 14
Kolonialwaren — Zigarren
84939

Max Jordan
Friedrichstraße 30
Herren- und Damen-Konfektion
Maß-Anfertigung — Berufskleidung
84957

HEINRICH HEINZEL
Kleine Gasse 6
Kleider :-: Wäsche :-: Schürzen
— Strümpfe —
Schlosserblusen
84959

Adolf Lehmann
Berliner Straße 43
Fahrräder — Nähmaschinen
Reparaturwerkstatt — Ersatzteile
84933

Beste Bezugsquelle
sämtlicher Kolonialwaren
und Spirituosen
Max Süßenbach, Berliner Straße 10
Fernsprecher 55
84935

Paul Wilke, Berliner Straße 37
Kolonialwaren — Zigarren
84938

A. Hentschel :: Markt
Schuhwarenhaus — Reparaturen
84938

Kaufhaus Bernstein, Freystädter Straße 14
Schuhwaren, Haus- u. Küchen-Geräte, Arbeiter-Bekleidung
Wir sind bekannt billig
84964

Sprottau

Verkehrslokal „Zur Altdeutschen"
Inh. Robert Gärtner
84962

Breslauer Konfektionshaus
Carl Brinitzer :: Judenstraße
84964

FAHRRADHAUS
O. Großmann
Judenstraße 5
84961

Kolonialwaren :: Lebensmittel
Alfons Horda
Mühlstraße 7
84963

Billig und gut
kaufen Sie
Herren-, Damen- u. Kinder-Bekleidung, Wäsche, Trikotagen, Wollwaren u. Berufskleidung
84960
Adolf Schindler, Markt 36

Glogau

Bürstenwaren aller Art
empfiehlt H. Lindholm, Lange Straße 15
85162

Zigarren :: Zigaretten :: Tabak
G. Stobel, Lange Straße 18
85161

Friseur W. Welzel
Lange Straße 14
85160

Motor- und Fahrräder :: Nähmaschinen
Zentrifugen und Sprechapparate
J. Rüdiger, Lange Straße 73/74
Reparaturwerkstatt
85156

Brot- und Feinbäckerei
E. Lindner, Lange Straße 17
Spezialität: Kommißbrot
85163

Misa-Fahrräder — Nähmaschinen
Sprechapparate
Wochenrate 2,50 Mk.
G. Weber, Preußische Str. 27 / Grützner Str. 3
Lange Str. 57 / Neusalz: Comeniusstr. 2
85159

Waren-Kredithaus
GEBR. METZKER
Dom-Steinweg 25
85157

Preiswerte Tabakwaren
empfiehlt
Ernst Lauterbach
Inh. Bernhard Feist
Preußische Str., Ecke Mohrenstraße
85158

Liegnitz

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Stefan Raszewski, Prinzenstr. 25
85314

Hugo Kire, Mittelstraße 36
Bekleidung aller Art, gebrauchte Möbel, Federbetten, Schuhe
85313

Berliner Fahrradhaus
Burgstraße 41
Fahrräder, Ersatzteile, Reparaturwerkstatt
85271

Fahrräder, Sprechmaschin., Schallmembranplatten
Reparaturwerkstatt
Max Tamm :: Marienplatz 6
85269

Max Kühn :: Schloßstraße 20
Kolonialwaren, Milch, Eier, Butter
85256

G. Hansen Nachfolger
Photograph — Haynauer Straße 38 I.
85105

Emma Lukaschewski, Wilhelmstraße 18
Drogen- und Kolonialwarenhandlung
85149

Emma Mätzke :: Wilhelmstraße 13
Lebensmittelgeschäft
85148

Paul Groß :: Breslauer Str. 1
Spezial-Schuhwarenhaus
Reparaturwerkstatt
85139

„Wintergarten", Besitz. Titze & Klos
Angenehmer Familien-Aufenthalt
Jeden Sonntag Tanz
85257

Damen-, Herren- u. Kinder-Bekleidung
Konfektionshaus Pogorschelsky
Frauenstraße 14
85150

Gustav Blümel, Breslauer Straße 88
Obst- und Gemüsehandlung
85143

Uhren und Goldwaren
kaufen Sie gut und billig bei
E. Weigelt, Carthauser Straße 29
85144

Willy Rother, Breslauer Straße 33
Kolonialwaren, Wild- u. Geflügelhandlung — Weine und Spirituosen
85142

CARL KRÜGER
Weiß-, Wollwaren und Trikotagen
Breslauer Straße 21
85141

Max Süßmann
Mittelstraße 11
Herren- u. Knabenbekleidung
85145

Fahrräder / Nähmaschinen
Sprechmaschinen
Werkstätten mit elektrisch. Betrieb für sämtl. Arbeiten, Ersatz- u. Zubehörteile
Gustav John, Mechaniker
Haynauer Straße 61
85146

Liegnitz

Max Futten, Ring 9/10
Kleiderstoffe, Leinen, Baumwollwaren, Putz, Damenkonfektion, Kurzwaren, Strümpfe und Wollwaren
85176